# Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59031 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.96, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.35, zuzüglich RM 0.36 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Nachzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 85 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen it Preisliste Nr. 9 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 9 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9.30 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 147 — Donnerstag, 26. Juni 1941 — 89. Jahrgang


# Zunehmende Ernüchterung in London

## Der sowjetrussische Verrat kann der bedrängten Insel keine Entlastung bringen

as. **Berlin**, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) In London hat man sehr schnell das Thema gewechselt. Man befaßt sich nicht mehr mit der Frage, wie man selbst den Sowjetrussen helfen kann, sondern erörtert umgekehrt, welche Hilfe man wohl von den Sowjets erhoffen dürfe. Dabei kommt man zu dem Schluß, daß man wenig oder nichts zu erwarten hat. Einige Blätter träumen davon, daß die Sowjets die rumänischen Erdölfelder bombardieren könnten, — eine Aktion, die früher einmal der britischen Luftwaffe zugedacht war — doch hält man einen derartigen Vorstoß der Sowjets für sehr unwahrscheinlich. Vielleicht aber könnten sie wenigstens, so meinen einige englische Zeitungen, die britischen Truppen im Nahen und im Mittleren Osten beliefern. Das englische Publikum wird jedenfalls vor zu großen Hoffnungen auf die Sowjet-Armee gewarnt. Von einer Entlastung der Insel könnte unter keinen Umständen gesprochen werden. Hätte das englische Publikum ein etwas besseres Gedächtnis, dann würde es sich auch wohl des Urteils erinnern, das sein Herr und Meister Churchill vor 1½ Jahren über die Sowjets abgab. Damals, am 20. Januar 1940, erklärte Herr Winston Churchill, der seinerzeit noch erster Lord der Admiralität war, zum russisch-finnischen Krieg: „Der Dienst, den Finnland der Menschheit geleistet hat, ist großartig. Es hat der ganzen Welt gezeigt, daß die Sowjet-Armee und die Sowjet-Luftstreitmacht militärisch unfähig sind . . . Jeder kann sehen, wie der Bolschewismus die Seele der Nation verdirbt, wie er alle Friedensbestrebungen zunichte macht." Auch in den USA. spielt die Frage eine Rolle, ob man den Sowjetrussen helfen kann und soll. Dazu hat sich jetzt Präsident Roosevelt persönlich in einer Presse-Konferenz geäußert und erklärt, daß die Vereinigten Staaten den Sowjetrussen, alle mögliche Hilfe leisten würden. Unter dem Vorwand, daß er die Wünsche Moskaus nicht kenne, hat er es vermieden, auf Einzelheiten einzugehen. Dann gestand er aber auf weitere Fragen ein, daß die USA. in absehbarer Zeit nicht in der Lage sein würde, den Sowjets Flugzeuge und dergleichen zu liefern. Die einzigen Sachen, die zur Verfügung stünden, seien Socken und Schuhe. Die Antwort Roosevelts zeigt, daß es mit der amerikanischen Hilfe für Sowjetrußland nicht weit her sein kann. Das hält aber Roosevelt nicht ab, sich in eine Linie mit den Moskauer Bolschewisten zu stellen und dem Komplott London—Moskau seinen Segen zu erteilen.

Die amerikanische Presse zeigt sich in der Frage der Hilfe für Sowjetrußland zurückhaltend. Sie beurteilt die Lage für die Sowjetrussen ausgesprochen skeptisch. Die „Waldington Post" beispielsweise sagt, man frage sich, wie lange Sowjetrußland aushalten könnte, und ob nicht etwa die Gefahr bestehe, daß das amerikanische Kriegsmaterial in Sowjetrußland von den Deutschen erbeutet und gegen England verwendet werden könnte. Andere amerikanische Blätter weisen darauf hin, daß schon der Transport nach Rußland ein schwer zu lösendes Problem sei. Offenbar gibt es in den Washingtoner Geschäftskreisen auch Leute, denen an einem Erfolg Sowjetrußlands gar nicht gelegen ist; spricht man doch in Wallstreet schon davon, daß eine Niederlage der Sowjets auch den Zusammenbruch der Kommunisten in den USA. mit sich bringen und die Möglichkeit geben würde, die linksradikalen Tendenzen in der USA.-Arbeiterschaft zu brechen. „New York Sun" meint denn auch, es wäre das beste, die Sowjets mit den eigenen Mitteln kämpfen zu lassen. Die amerikanische Öffentlichkeit ist also von der neuen Frontstellung Roosevelts Arm in Arm mit den bolschewistischen Moskauer Machthabern nicht allzu entzückt, was den Präsidenten zu einer gewissen Zurückhaltung nötigt. In Europa aber wächst, wie zahlreiche Stimmen und vielerlei Vorgänge beweisen, die gemeinsame Front für die Ordnung und gegen die ewigen Unruhestifter.

## 26 englische Flugzeuge abgeschossen

### Einflugversuch an der Kanalküste unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen

**Berlin**, 25. Juni. **Nach beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Nachrichten wurden britische Einflugversuche zur Kanalküste in den heutigen Nachmittagsstunden abermals unter schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen. In heftigen Luftkämpfen verlor der Feind 21 Jagdflugzeuge des Musters Spitfire. Flakartillerie schoß eine weitere Spitfire und vier Kampfflugzeuge des Musters Bristol-Blenheim ab. Diesen 26 Abschüssen stehen nur drei eigene Verluste gegenüber.**

**Demnach sind in den letzten 24 Stunden allein an der Kanalküste 41 britische Flugzeuge vernichtet worden.**

## Der neue dänische Gesandte in Berlin

### Otto Karl Mohr in der Reichshauptstadt eingetroffen

**Berlin**, 25. Juni. Der neue Königlich dänische Gesandte in Berlin, Otto Karl Mohr, traf Mittwochabend in der Reichshauptstadt ein.

Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Gesandte auf dem Stettiner Bahnhof in Vertretung des Chefs des Protokolls von Legationsrat Peter-Pirkham begrüßt. Ferner war der Königlich dänische Geschäftsträger, Legationsrat de Steenie-Leth mit dem Personal der Gesandtschaft zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen.

*

Der neue dänische Gesandte für Berlin Otto Karl Mohr wurde am 24. September 1883 als Sohn eines Gutsverwalters auf Fünen geboren. Nach Vollendung seines juristischen Studiums war er von 1909 bis 1913 in der Ostasiatischen Compagnie tätig. Im Jahre 1913 trat Mohr in den Dienst des dänischen Außenministeriums über und ist seitdem, teils in dem Amt selbst, teils auf Auslandsposten tätig gewesen. So als Legationssekretär 1918 in Paris und 1920 in Berlin, weiter 1922 bis 1928 als Gesandter in Brasilien und 1928 in der Türkei. 1931 wurde Mohr zum Chef der Wirtschaftspolitischen Abteilung des Außenministeriums bestellt und seit 1933 bekleidete er bis jetzt das Amt des Direktors im Dänischen Außenministerium.

## Einstimmig ratifiziert

### Verabschiedung des deutsch-türkischen Freundschaftsvertrags in Ankara

**Ankara**, 26. Juni. (Funkmeldung.) **Der türkisch-deutsche Freundschaftsvertrag wurde am Mittwoch durch die große Nationalversammlung von den 308 anwesenden Abgeordneten einstimmig ratifiziert.**

# Ernste Beratungen über die Gegenwartslage in Tokio

### Der Tenno läßt sich berichten

**Tokio**, 26. Juni. (Funkmeldung.) Auch am Donnerstag wurde nach den Mittwoch-Konferenzen eine Reihe von Sondersitzungen des Kabinetts, der Wehrmacht und der wirtschaftlichen Organisationen abgehalten. In einer neuen Verbindungskonferenz zwischen dem Kabinett und der Wehrmacht wurde, wie Domei meldet, „eine ernste Beratung der gegenwärtigen Lage durchgeführt".

Später hielten alle stellvertretenden Minister eine Sitzung ab, in der u. a. der stellvertretende Außenminister Obatschi über die internationale Lage Bericht erstattete. Weitere Unterredungen fanden zwischen dem Handelsminister und dem Präsidenten des Planungsamtes statt. Nachmittags begab sich Außenminister Matsuoka zum Vortrag über die außenpolitische Lage in den Palast des Tenno.

Staatsminister Ogura, der als Wirtschaftsorganisator innerhalb des Kabinetts tätig ist, wurde am Donnerstag vom Tenno in Audienz empfangen, um, wie Domei bemerkt, über Angelegenheiten seines Geschäftsbereiches zu berichten.

## Staatliche Kontrolle der Mineralölwirtschaft

**Tokio**, 26. Juni. (Funkmeldung.) Nach Domei ist für September die Einrichtung einer „Kaiserlichen Mineralöl-Gesellschaft" vorgesehen, deren Aufgabe nach Erklärungen des Handelsministers Admiral Toyoda die Kontrolle der Produktion und die Verteilung von Mineralölen in Japan sein wird.

In verschiedenen Presse-Erörterungen wird in diesem Zusammenhang auf die Bestrebungen der Regierungen hingewiesen, eine Autarkie im Rahmen des Großostasiatischen Wirtschaftsraumes herzustellen, um einmal durch Umstellung des Produktionsplanes den wichtigsten Wirtschaftszweigen die notwendigen Rohstoffe zuzuführen und andererseits Vorbereitungen zur Abwehr wirtschaftlicher Bedrohung von außen zu treffen. Mehrere Blätter heben hervor, daß die neue Lage in Europa weitgehenden Einfluß auf den japanischen Außenhandel habe, und daß infolgedessen im Zusammenhang mit dem allgemeinen Wirtschaftsplan Japans unter Aufgabe der bisherigen liberalen Prinzipien ein staatlich gelenkter Handel zu organisieren sei.

## Aussprache nationaler Führer Japans

**Tokio**, 26. Juni. (Funkmeldung.) Die bekanntesten nationalen Führer Japans hielten am Mittwoch unter Vorsitz Admiral Suetsugus eine längere Aussprache ab, und man erwartet nach Mitteilungen der Presse, daß eine gemeinsame Erklärung an die Regierung übergeben werden soll.

Bei der Aussprache waren anwesend Admiral Nakamura und der frühere Kriegsminister und Premierminister General Hanaschi, der bekannte Führer der japanischen Jugend, Oberst Hachimoto, der Präsident der Tohokai Nakano und der Präsident der früheren nationalistischen Gruppe im Reichstag, Kokumin, Adachi, der Senior der nationaljapanischen Bewegung, Toyama, der Senior des japanischen Schrifttums und nationale Politiker Tokutomi.

# Finnland seit Mittwoch von der Sowjetunion angegriffen

### Finnischer Reichstag beschließt Verteidigungsmaßnahmen mit allen verfügbaren Mitteln

**Helsinki**, 26. Juni. (Funkmeldung.) **Die staatliche Nachrichtenstelle gibt bekannt:**

**In der Plenarsitzung des Reichstages am Mittwoch gab der Staatsminister Rangell über die Lage und die Umstände, die diese Lage geschaffen haben, einen Bericht. Der Staatsminister stellte fest, daß Finnland seit Mittwochmorgen Gegenstand von Angriffen der Sowjetunion ist und daß die Sowjetunion Kriegshandlungen gegen Finnland vornimmt. Aus diesem Grunde hat Finnland mit allen verfügbaren militärischen Mitteln Verteidigungsmaßnahmen getroffen. Nach der Erklärung des Staatsministers sprach der Reichstag der Regierung einstimmig sein Vertrauen aus.**

## Luftangriffe auf finnische Orte

**Helsinki**, 25. Juni. Mittwochmorgen 7.10 Uhr wurde in Helsinki Luftalarm gegeben; die Stadt wurde von 12 sowjetrussischen Bombern angeflogen. Eine Maschine ist mit Sicherheit abgeschossen worden. Wie verlautet, sollen es sogar vier sein. Bombenabwürfe sollen in der Umgebung der Stadt vorgekommen sein.

Von 8.40 bis 9.40 Uhr wurde der zweite Alarm gegeben. Die Stadtrandgebiete wurden hierbei von 13 sowjetrussischen Bombern überflogen.

Um 10.15 Uhr wurde der dritte Alarm gegeben. Die Zahl der Flugzeuge konnte auf Grund der Wolkendecke nicht festgestellt werden.

Der vierte Alarm dauerte von 11.40 bis 12.15 Uhr. Die Sowjetrussen versuchten, von Norden her die Stadt anzufliegen, wurden aber von der Flak und finnischen Jägern vertrieben. Dem Motorgeräusch nach zu urteilen handelte es sich um etwa 12 sowjetrussische Martin-Bomber. Der Himmel war bewölkt; nur fünf Flugzeuge konnten gesehen werden.

Die Sowjetrussen haben Luftangriffe auch auf andere Punkte in Süd- und Mittelfinnland gerichtet. Die Schäden sollen jedoch unbedeutend sein.

## Verständnisvolle Maßnahmen Schwedens

**Stockholm**, 25. Juni. Das schwedische Außenministerium hat am Mittwochnachmittag folgendes Kommuniqué ausgegeben:

In der Lage, die durch den jetzt zwischen Deutschland und der Sowjetunion ausgebrochenen Krieg entstanden ist, wird Schweden weiterhin unerschütterlich seine Bestrebungen verfolgen, seine Selbständigkeit und seine Unabhängigkeit zu wahren und sich außerhalb kriegerischer Konflikte zu halten. Die neue Lage hat uns jedoch vor gewisse besondere Fragen gestellt.

So ist sowohl von finnischer als auch von deutscher Seite das Ansuchen gestellt worden, zu gestatten, daß auf schwedischen Eisenbahnen Truppen, die auf die Stärke einer Division begrenzt sind, von Norwegen nach Finnland überführt werden. Mit Zustimmung des Reichstages hat die Regierung diesem Ersuchen stattgegeben. Die Überführung der Truppen wird in Formen geschehen, die die schwedische Souveränität sicherstellen.

### Auch Dänemark bricht die Beziehungen zu den Sowjets ab

**Kopenhagen**, 25. Juni. Amtlich wird mitgeteilt: „Unter den gegenwärtigen Verhältnissen hat die Regierung es für richtig gehalten, den Gesandten in Moskau und das dortige dänische Gesandtschaftspersonal zurückzurufen. Die Gesandtschaft ist daher beauftragt worden, nach Dänemark zurückzukehren."

## Gut genutzte Chance

Von Heinrich Karl Kunz

Die deutsche Außenpolitik sah sich 1939 der gleichen Kräftekonstellation, wie 1914, gegenüber. Im Westen die Diktatmächte von Versailles, im Osten das bolschewistische Rußland. Im Konfliktsfalle schien ein Zweifrontenkrieg unvermeidlich. Was das bedeutet hätte, wissen wir aus den Erfahrungen des Weltkrieges. Damals ging die Marne-Schlacht und mit ihr der Sieg verloren, weil im kritischen Augenblick Truppen vom Westen an die gefährdete Ostarmee abgegeben werden mußten. Jede Offensive löste auf der abgewandten Front erhöhten Feinddruck aus, der starke Kräfte band und der Entscheidung entzog. Die Folge war die Ausblutung und schließlich die Niederlage. Eine Wiederholung des gleichen Experiments wäre, bei allem Vertrauen auf die eigene Kraft, Wahnsinn gewesen.

Die Kräftekonstellation war also, wie gesagt, 1939 die gleiche. Die deutsche Diplomatie aber war eine andere. Sie erwies sich ihrer Vorgängerin von 1914 haushoch überlegen. Es gelang ihr, wenigstens vorübergehend, einen der Gegner auszuschalten. Ein Meisterstück! Selbst der Gedanke an eine solche Möglichkeit schien den Kriegstreibern in London und Paris absurd. Sie verkannten die Situation, während der Führer die Gunst eines einmaligen Augenblickes zu nutzen verstand. Eben war der spanische Bürgerkrieg mit einer Niederlage der Roten zu Ende gegangen. Moskaus Verstimmung gegen Frankreich und England, die durch ihre halben Maßnahmen, ihre typisch demokratische Unentschlossenheit, die spanische Karte verspielt hatten, war offensichtlich. Die starken russischen Anstrengungen, sowohl persönlicher wie materieller Art, waren nutzlos vertan. Das sowjetrussische Prestige hatte stark gelitten. Noch bevor man diese Schlappe im Kreml verdaut hatte, folgte eine zweite: Tschechoslowakei. Während Litwinow-Finkelstein vor dem Völkerbund eine Brandrede gegen das Reich hielt, und die Unterstützung Beneschs und seiner Komplizen forderte, unterschrieben Chamberlain und Daladier das Münchener Abkommen. Stalin fühlte sich, und nicht ganz zu Unrecht, verraten und hintergangen, wie eine zweitrangige Macht zur Seite geschoben. Er war des Paktierens mit den Demokratien endgültig müde und gab dem Vertreter dieser Politik, Litwinow, den Laufpaß. Hinzu kam, daß Polen den 1939 in Frage stehenden Konfliktsstoff abgab. Die Sowjets aber hatten keinerlei Interesse an der Erhaltung dieses Versailler Gebildes, das ihrem Drang nach Westen im Wege stand. Der Augenblick war günstig und einmalig und der Führer verstand ihn mit dem nüchternen Blick für das Notwendige zu nutzen. An Themse und Seine aber bagatellisierte man die akute Gefahr für die Einkreisungspolitik, weil man eine Annäherung Rußlands an Deutschland aus ideologischen Gründen für unmöglich hielt.

Äußerlich hatte es den Anschein, als ob sich in Rußland eine tiefgreifende Wandlung vollziehe. Fast sah es so aus, als ob der Freundschaftsvertrag mit Deutschland der völlig gescheiterten Komminternpolitik Moskaus ein Ende gesetzt habe, zumal Molotow als Vertreter der „nationalen" Richtung im Sowjetlager galt. Sollte sich die Union endlich auf ihre zahllosen, ungelösten inneren Probleme besonnen haben? Sollte sie ihrer Opfer aus russischer Substanz überdrüssig geworden sein, die sie für die mehr oder weniger blutigen und ergebnislosen Abenteuer ihrer kommunistischen Agenten in aller Welt Jahrzehnte hindurch getragen hatte? Nach dem Fiasko der Internationale lag eine völkische Selbstbesinnung im Bereich des Möglichen. Der Bolschewismus als russische Lebensform bildete kein Hindernis für die Zusammenarbeit, weil sich das Reich grundsätzlich jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse anderer Völker enthielt. Jedenfalls war Deutschland entschlossen, den Vertrag nach Sinn und Buchstaben einzuhalten.

Die Entwicklung, über die uns der Aufruf des Führers und die Note des Auswärtigen Amtes rückblickend Aufschluß gaben, zerbrach alle diese positiven Illusionen und bestätigte die alte Erkenntnis, daß der Bolschewismus volksfremd und wurzellos ist. Er lebt ausschließlich von der Idee der kommunistischen Weltrevolution. Der deutsch-russische Vertrag war für die Sowjets also nicht das Er-

gebnis realpolitischer, von nationalen Instinkten diktierter Überlegungen, sondern ein taktischer Schachzug, eine neue Form der alten Kominternpolitik. Moskau hoffte, daß die Kriegführenden in einem langwierigen Ringen ihre Kräfte verschleißen. Wenn dann alle Beteiligten hinreichend geschwächt wären, wollten die Sowjets eine billige Ernte ohne Risiko einheimsen. Eine völlig danebengeratene Spekulation. Die Schwächung war absolut einseitig. Deutschland dagegen ging aus jedem Kampf stärker hervor. Seine Substanzverluste blieben bedeutungslos. Ein Chaos, das den Nährboden für die kommunistische Zersetzung hätte abgeben können, blieb in keinem einzigen Kampfraum zurück. Im Gegenteil, durch die Initiative der Achsenmächte begann sich noch während des Krieges ein neues Europa zu organisieren, das gegen den kommunistischen Spaltpilz immun ist. Angesichts dieser Tatsachen sah sich der Bolschewismus zur Aktion gezwungen, die sich ausschließlich gegen das nationalsozialistische Deutschland, gegen den Kristallisationspunkt der europäischen Neuordnung richten mußte. Es dauerte auch nicht lange, bis sich — aller Gegensätze ungeachtet — die erbittertsten Feinde des europäischen Aufbaues, England und Rußland, in ihrem Vernichtungswillen gegen Deutschland zusammenfanden. Ein Bündnis mit negativen Vorzeichen, auf der Basis gemeinsamer Schwäche geschlossen. Eine Entwicklung, die nicht ohne Logik, dafür aber ohne Überraschung ist.

Der Verrat der Sowjets hat jedoch den Russenvertrag von 1939 keineswegs entwertet. Dieser Vertrag gab uns kostbare Zeit, die wir gründlich auszumerzen vermochten. Frankreich und die übrigen Vasallen Englands auf dem Kontinent sind zerschlagen. Die Gegner, die uns im Weltkrieg gleichzeitig gegenüberstanden, konnten und können wir diesmal einzeln niederringen, ohne daß wir ein einziges Mal gezwungen gewesen wären, unsere Kräfte zu zersplittern, oder die Initiative aus der Hand zu geben. Damit erwies sich die deutsche Diplomatie den deutschen Waffen ebenbürtig. Sie meisterte eine Situation, die dem kaiserlichen Deutschland, obwohl es bedeutend bessere Voraussetzungen besaß, zum Verhängnis wurde.

Wir haben den Kampf gegen das bolschewistische Rußland nicht gesucht. Es waren die Machthaber im Kreml selbst, die uns auf das nachdrücklichste bewiesen, daß er ein nicht zu umgehender Bestandteil dieses Krieges ist. Bolschewismus und britische Plutokratie sind die beiden Faktoren, die der freien Entfaltung des nationalsozialistischen Deutschland und der Einigung des Kontinents entgegenstehen. Bolschewismus und Plutokratie müssen fallen! Ihre Vernichtung wurde zu einer europäischen Aufgabe und noch nie in diesem Kriege ist die Sympathie unseres gesamten Erdteils für das Reich stärker gewesen, als zu Beginn des russischen Feldzuges. Unsere Gedanken aber weilen bei unseren Soldaten, die den Richtspruch an dem verräterischen Bolschewismus vollziehen und damit die letzte Voraussetzung für den Endkampf gegen die britische Kaudinsel schaffen.

## „Vereinigt Euch gegen die Sowjets und ihre Helfer"

**Spanische Sympathiekundgebungen für Deutschlands Kampf gegen den Bolschewismus**

**Madrid**, 25. Juni. Aus Anlaß des europäischen Kreuzzuges gegen den Bolschewismus finden in ganz Spanien immer neue Sympathiekundgebungen für Deutschland statt. In Almeria zogen über 10 000 Spanier unter Hochrufen auf Deutschland und Spanien durch die Straßen. In Bajadas bildete sich ein großer Demonstrationszug, an dessen Spitze der Zivilgouverneur, die Leiter der Falange und der deutsche Konsul marschierten. Auch in Saragossa und anderen spanischen Städten brachte die Bevölkerung ihre lebhafte Freude und Zustimmung zu dem Kampf Deutschlands und seiner Verbündeten in ähnlicher Weise zum Ausdruck. An den großen Kundgebungen in Valencia nahmen annähernd 50 000 Personen teil, die mit spanischen, deutschen und italienischen Fahnen durch die Stadt zogen. Es wurden auch viele Transparante mitgeführt, darunter eins mit der Aufschrift „Vereinigt Euch gegen Sowjetrußland und seine Helfer!"

### Beratungen des Kabinetts

**Madrid**, 25. Juni. Die spanische Regierung hat sich in einer zweitägigen Ministerratssitzung eingehend mit der durch den deutsch-sowjetrussischen Krieg allgemein und für Spanien im besonderen entstandenen internationale Lage beschäftigt und folgendes Kommuniqué herausgegeben:

„Der Außenminister erstattete im Ministerrat Bericht über die Mitteilung der deutschen Regierung an die spanische Regierung, welche schweren und wichtigen Gründe der Entscheidung des Deutschen Reiches zugrunde liegen. Mit Gründlichkeit wurde die neue Phase, welche die gegenwärtige Situation des europäischen Krieges darstellt, von der spanischen Staatsführung erörtert."

## Weitere heftige Kämpfe an der syrischen Front

**Fauzi Kauzi erneut gegen die Engländer angetreten**

**Paris**, 25. Juni. Aus Syrien wird berichtet, daß die französischen Truppen auf dem mittleren Kampfabschnitt in Syrien trotz aller britischen Offensivmaßnahmen die rückwärtigen Stellungen des Feindes bedrohen. Die Kämpfe in der Gegend von Merdjayun und Diezzine seien außerordentlich heftig gewesen. Es sei zu Kämpfen Mann gegen Mann gekommen. Trotz großer, drei Wochen langer Anstrengungen des Feindes, hielten sich die französischen Truppen immer noch. Auch die von den Engländern gemeldete Einnahme von Merdjayun sei nicht bestätigt worden. Nach weiteren Meldungen aus Syrien sollen die Engländer von neuem bedeutende Verstärkungen an Truppen und Material heranziehen, so daß man einen neuen britischen Vorstoß zur Lösung der syrischen Frage in englischem Sinne erwartet. Man weist darauf hin, daß die französischen Truppen demgegenüber ohne Nachschub- und Ersatzmöglichkeit sind.

Wie zu der Lage an der syrischen Front ergänzend aus Beirut gemeldet wird, haben die französischen Truppen in Merdjayun und bei Gemjin zwei englische Angriffe abgewiesen. Der arabische Freiheitskämpfer Fauzi Kauzi hat die Engländer in der Gegend von Abu Kemal an der syrisch-irakischen Grenze erneut angegriffen und zurückgeschlagen. Die französische Luftwaffe schoß fünf englische Hurricane ab.

### Erfolgreiche Luftkämpfe im Raum von Malta

**Rom**, 26. Juni. (Funkmeldung.) **Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:**

**Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**In der Nacht zum 26. Juni wurden die Flugbasen von Malta bombardiert. Im Luftkampf im Luftraum der Insel zwischen unseren und feindlichen Jägern wurden drei englische Maschinen abgeschossen.**

**Unsere Jagdflugzeuge kamen im mittleren Mittelmeer mit einem feindlichen Bombenverband ins Gefecht, wobei eine Blenheim abgeschossen wurde.**

**In Nordafrika haben italienische und deutsche Flugzeuge im Norden von Marsa Luch, östlich von Tobruk, fahrende Schiffe angegriffen.**

**Britische Flugzeuge haben Benghasi bombardiert.**

**In Ostafrika unternahm der Feind zwei heftige Angriffe gegen unsere Besatzung von Debra Tabor, die sofort abgewiesen wurden. Im westlichen Gebiet von Galla und Sidamo haben unsere wohlgelungenen Gegenangriffe den Gegner zu einer Verminderung seines Druckes gezwungen.**

### Telegrammwechsel Dr. Tuka — v. Ribbentrop

**Berlin**, 25. Juni. Der Vorsitzende der Regierung und Außenminister der Slowakei Dr. Tuka richtete an den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop folgendes Telegramm:

„In diesen schicksalhaften Augenblicken, da der Kampf um den Sieg des Geistes, der Gerechtigkeit und der Ordnung und der Kampf zur Rettung der Kultur begann, teile ich Euer Exzellenz mit Freude mit, daß sich das slowakische Volk entschlossen hat, sich mit allen seinen moralischen und materiellen Kräften aktiv auf die Seite des großen deutschen Volkes zu stellen. Die kleine slowakische Armee, die schon im Polenfeldzug die Waffenbrüderschaft mit der deutschen Wehrmacht mit Blut besiegelt hat, zieht in diesen Stunden erneut mit den deutschen Kameraden in den Kampf gegen den gemeinsamen Feind."

Der Reichsaußenminister hat darauf wie folgt geantwortet:

„Euer Exzellenz haben mir mit Ihrem Telegramm vom 24. d. M. zur Kenntnis gebracht, daß sich das slowakische Volk zur tatkräftigen Teilnahme am Kampf gegen den Bolschewismus entschlossen hat. Für diese Mitteilung spreche ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank aus. Ich begrüße es, daß die bereits im Polenfeldzug erprobte deutsch-slowakische Waffenbrüderschaft durch den Entschluß des slowakischen Volkes sich nunmehr aufs neue bewähren kann."

## Rußland geographisch gesehen

* Der Aufmarsch im Osten ist in Ausdehnung und Umfang der größte, den die Welt bisher gesehen hat. Diese kurze Feststellung in dem Aufruf des Führers an das deutsche Volk wird sofort bildhaft deutlich, wenn man ermißt, daß zwischen den Brückenköpfen des Nördlichen Eismeeres und des Schwarzen Meeres eine russische Grenzlinie von über 3000 Kilometern liegt.

Am Varangerfjord des Eismeeres ist Kirkenes die Dreiländerecke zwischen Norwegen, Finnland und Rußland. Das russische Gebiet beginnt mit der Murmanküste und mit der Halbinsel Kola, die durch einen Einbruch des Eismeers entstanden ist. Durch einen verhältnismäßig schmalen Kanal dringen die Wassermassen des Barentsee tief ins Festland ein und erweitern sich dort zum Weißen Meer, das sich mit den Buchten von Kandalaschka, vom Onega- und Archangelsk trichterförmig nach West, Süd und Ost ausdehnen. Im Golf von Onega liegen auch die berüchtigten Solloweski-Inseln, die mit ihrem mörderisch kalten Klima das Grab von zehntausenden politischer russischer Sträflinge und ungezählter deutscher Kriegsgefangenen aus dem Weltkrieg geworden sind.

Man hat Finnland oft das Land der tausend Seen genannt, aber die östlich anschließenden russischen Gebiete von Kola und Karelien sind genau so reich an kleinen und großen Seen, die ihre Entstehung der ausbohlenden und aufschichtenden Wirkung der Eiszeit verdanken. Aus der Rielenschar der karelischen Seen ragt an Größe besonders der Ladogasee hervor, der früher halb zu Rußland und halb zu Finnland gehört hat, der aber seit den vorjährigen Kämpfen mit Einschluß des westlich anschließenden Gebietes von Wiborg zu Rußland gehört, das damit eine erweiterte Beherrschung des finnischen Busens der Ostsee erreichte. Der nächste Schritt bei dem russischen Vorstoß gegen die Ostsee war die angeblich Beschützung und spätere Annektierung der südlich angrenzenden Staaten Estland, Lettland und Litauen. Der russische Anteil an der Ostseeküste war jahrhundertelang auf dem Streifen beschränkt, der von Petersburg (Leningrad) bis zur Bucht von Narwa herunterreicht. Durch die Bolschewisierung der estländischen, lettländischen und litauischen Gebiete ist die russische Ostseegrenze mit ihren vielen Ein- und Ausbuchtungen etwa 1000 Kilometer lang geworden.

Bei der westlichen Grenze Litauens wird die unmittelbare Berührung der deutschen und russischen Gebiete erreicht. Die deutsche Grenze reicht von Memel über Tilsit, Gumbinnen, Eydtkau, Lötzen, Johannesburg, Ortelsburg, Neidenburg, Mlawa, Zichenau, Warschau, Lublin, Chelm, Zamosk, Sokal, Kamarulka, Neu-Sandec bis zum Dukla-Paß der Karpathen. Auf der russischen Seite ragen Grodno, Baalistok, Brest-Litowsk, Mlodawa, Kowel, Wladimir, Lemberg, Przemysl, Sambor, Usok, Borislaw, Stanislau, Kolomea und Sniatin besonders hervor. Dahinter liegen die weiten Gebiete Weißrußlands und der Ukraine mit den weitverzweigten Flußsystemen des Niemen, des Pripet, des Dnjepr, des Bug, des Sereth und des Dnjestr, die alle ihren Weg südwärts zum Schwarzen Meer nehmen.

Nach dem russischen Einbruch in Bessarabien und in das Buchenland ist das Stromgebiet des Pruth zur Grenze zwischen Rumänien und Rußland geworden. Der rumänische Anteil an der Schwarzmeerküste reichte früher aus dem Raum von Konstanza bis kurz vor Odessa, er ist aber durch den Verlust Bessarabiens auf das schmale Grenzgebiet der Dobrudscha beschränkt worden. Wenn jetzt die rumänischen Truppen unter General Antonescu an den Ufern des Pruth und der unteren Donau zum Kampf angetreten sind, so leitet sie dabei der gleiche Gedanke, der auch den finnischen Marschall Mannerheim über 3000 Kilometer weiter nördlich an die Seite Deutschlands treten ließ, um das Unrecht wieder gutzumachen, das die Sowjetmachthaber unter räuberischer Ausnutzung der politischen Verhältnisse verübt haben.

## Der Zerfall Rigas unter bolschewistischer Herrschaft

**80 Rubel für ein Paar gebrauchte Schuhe — Hausen von Schmutz und Unrat auf den Straßen — Schlitzäugige Polizei fahndet nur nach politischen Verbrechern**

**Stockholm**, 25. Juni. Unter der Überschrift „Furchtbarer Zerfall in Riga — 80 Rubel für ein Paar gebrauchte Schuhe", gibt „Aftonbladet" den Bericht eines kürzlich aus Riga in Stockholm eingetroffenen Seemannes wieder. In Riga wimmelt es von Chinesen, so schreibt das schwedische Blatt. Die Stadt war voll von uniformierten Gelben: Polizei, Soldaten mit aufgepflanzten Bajonetten und Offizieren. (Anmerkung von Aftonbladet: Wahrscheinlich waren es keine Chinesen, die der Seemann gesehen hatte, sondern Usbeker, Tadjiker und Kirgisen, die von den entlegenen Sowjetrepubliken nach Lettland kommandiert waren).

Mußte man früher stehenden Fußes einen Lat Buße zahlen, wenn man auf die Straße spukte, oder einen Zigarettenstummel fortwarf, liegt der Schmutz und Abfall jetzt zu Haufen. Früher hatten die Hauswarte die Pflicht, die Straße vor den Häusern rein zu halten und zu sprengen. Alles, was man in Riga kaufen will, ist phantastisch teuer, aber unsere Heuer gingen trotzdem nicht herauf. Wir bezahlten sozusagen in natura. Ein abgetragenes Hemd, was ich dem Maschinenmat zu verehren gedachte, wurde auf acht Rubel geschätzt, um meine alten abgenutzten Krawatten schlug man sich beinahe. Ich bekam 15 Rubel per Stück. Einer meiner Kameraden erhielt achtzig Rubel für ein paar alte Schuhe.

„Wir suchten verschiedene Kneipen. Aber es war so voll, daß man kaum hereinkommen konnte. An der Theke standen die Menschen in Reihen und streckten die Hände nach Flaschen und Gläsern aus. Sprit und Bier waren noch am billigsten und das einzige, was in unbegrenzten Mengen in Riga zu haben war. In den Restaurants kostete ein halber Liter Wodka 16 Rubel, in den Geschäften 6 Rubel. Man hatte den Eindruck, daß die Bevölkerung jede einzelne Kopeke, die sie verdiente, versoffen. Die Hafenarbeiter sind mit 20 Rubel täglich am besten bezahlt, während ein Arzt in Riga höchstens 500 monatlich verdient.

Das Auge des Gesetzes übersah alle die furchtbaren Zustände blindlings. Die schlitzäugige Polizei suchte nach politischen Verbrechern, kontrollierte die Pässe auf offener Straße und verhaftete Verdächtige. Betrunkene, die im Rinnstein lagen, ließ man ruhig liegen.

Mein letzter Besuch in Riga, so schließt „Aftonbladet", ist eine schreckliche Erinnerung: Endlose Schlangen vor dem Pfandhaus — es gibt nur eines in Riga — johlende betrunkene Männer und Frauen, uniformierte Mongolen und mitten darin das Freiheitsmonument."

## Slowakei ihrer europäischen Verantwortung bewußt

**Tiso: Im Kampf gegen den Bolschewismus müssen alle zusammenstehen**

**Preßburg**, 25. Juni. Der Präsident der Slowakischen Republik Dr. Tiso empfing in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der Hlinka-Garde den Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde, Innenminister Mach, die Mitglieder des Hauptstabes und die Bezirksstäbe der Hlinka-Garde aus Preßburg und Umgebung.

Der Präsident betonte in einer Ansprache, es wäre das Ende des slowakischen Volkes und seines selbständigen Staates, wenn der Bolschewismus siegen würde. Das würde aber auch die Vernichtung jedweder Kultur und aller anderen Völker bedeuten. Deshalb müßten im Kampf gegen diese Gefahr alle zusammenstehen.

Beim Abschluß eines Schulungskursus für Kommandanten der slowakischen Gendarmerie erklärte Innenminister Mach in einer Ansprache u. a.: „Es begann der größte Kampf der Geschichte. An diesem Kampf wollen die Slowaken teilnehmen, ihren Anteil haben, so wie es gestern Preßburg und alle Slowaken im Staat gewünscht haben. Wir Slowaken wissen, daß wir in dem Bewußtsein recht haben, daß der Kampf gegen den Bolschewismus Kampf gegen den größten Feind der Menschheit ist. Die parditische Slowakei geht nicht erst jetzt in den Kampf gegen den Bolschewismus, sie kämpft gegen ihn bereits seit langem, sowohl politisch als auch ideologisch. Jetzt will sie in den tatsächlichen Kampf eintreten, damit sie mit Taten beweise, was sie seit langem kündete.

Unter dem Titel „Der Verrat Moskaus" schreibt der „Gardista" in seinem Leitartikel: Wenn Adolf Hitler nur eine Entscheidung getroffen hätte, d. h. den Befehl zum Marsch der siegreichen deutschen Armee gegen das bolschewistische Rußland, so hätte diese Entscheidung genügt, damit er sich in der Geschichte jene Stelle erringe, die bisher noch niemand errungen hat. Wenn man bisher sagen konnte, daß Adolf Hitler für die deutschen Lebensrechte, für ein neues Europa kämpft, so tritt er jetzt in die Weltgeschichte ein, denn nun kämpft er gegen die größte Gefahr der menschlichen Kultur, gegen den Bolschewismus.

## Sowjetflughafen wird zerstört

**Rauch und Flammen, wo sowjetische Bomber und Hallen standen**

DNB. . . . 25. Juni. (PK.) Es sind noch keine 48 Stunden seit dem gigantischen Ausbruch der Ostfront vergangen, aber schon haben die Bolschewisten Schlag auf Schlag einstecken müssen, noch ehe sie richtig zur Besinnung kamen. Wieder war der Führer im entscheidenden Augenblick schneller, wieder wurde der Überrumpler überrumpelt.

Auch der heutige Angriff unserer Geschwader und unserer Staffel galt einem bolschewistischen Fliegernest. Es war ein Flug, der unvergeßlich bleiben wird, uns ebenso wie den Gegnern, die den Bombenhagel unserer Ju 88 zu spüren bekamen. Vor Sonnenuntergang waren wir gestartet, im Verbandsflug, Kette hinter Kette donnerten die stolzen Stahlvögel nach Norden. Wieder ist der Wettergott unser Verbündeter: Klarer blauer Himmel, den nur strichweise Wolkenschleier trüben, eine Erdsicht, daß dem Bombenschützen das Herz im Leibe lacht.

Unbeschreiblich schön ist dieser Flug durch die Einsamkeit des Nordens. Dem Fliegerauge bietet sich ein Gemälde von eigentümlich herbem Reiz: blaugrün dehnt sich unten die See, silbrig schimmernd, wo sich die müden Sonnenstrahlen baden und in gedämpften grünen und braunen Aquarellfarben Wiesen und Wälder. Unaufhaltsam ziehen wir nordwärts. Der Gegner müßte uns längstens bemerkt haben. Gelassen erwarten wir den Augenblick, bis uns die dicken Ratas angreifen werden. Aber immer noch lauern wir vergeblich. Schon taucht unser Ziel am Horizont auf, immer noch ist von Abwehr nichts zu merken. Zweifellos sind die da unten durch die Luftschlachten mit unseren Jägern und die Vernichtung so zahlreicher Flugplätze außerstande, ausreichende Jagdabwehr gegen die pausenlosen Schläge der deutschen Luftwaffe zu stellen. Jetzt ist es soweit.

Zwischen unserer und der letzten Kette platzen plötzlich gelbe Kugeln durch die Luft: die leichte Flak macht Abwehrversuche. „Weiter, immer weiter!" Unten blitzt es immer heftiger auf, einige Flakgeschütze in der Gegend bemühen sich ebenfalls. Aber sie schießen herzlich schlecht, die wohlbekannten grauschwarzen Wolken verpuffen weitab in die blaue Abendluft. Sie können uns nicht einen Meter von unserem Kurs abbringen. Wir sind über dem Ziel. Hart am Stadtrand liegt der Flugplatz, von Wald umrahmt. Hallen, Baracken und an den Waldrändern 20, 30 Maschinen. Bomber, die bestimmt waren, deutsche Städte in Asche zu legen. Damit wird es nichts mehr. Denn jetzt brausen unsere Maschinen über den Platz, scheren sich den Teufel um das Ballern der Flak, und jetzt läßt der Bombenschütze die schweren Brocken in die Tiefe sausen. Rums. Und nochmals und noch mehr als dreißigmal prasseln die Bomben unten hinein. Einwandfrei kann ich es aus der Bombenwanne erkennen: entlang des Waldrandes, wo die Bomber und die Hallen standen, schießen Flammen empor, riesige Wolken von Rauch und Qualm quellen aus dem Boden hervor, hüllen die Ränder des Flugplatzes ein. Hilflos beiert die Flak hinter unseren Maschinen her. Unser Auftrag ist erfüllt.

Wieder ist ein Bolschewikennest ausgeräuchert worden. Dicht aufgeschlossen brausen wir heimwärts. Keine Maschine fehlt.

Kriegsberichter Kurt Honolka.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt, Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser. Hauptschriftleiter: Fritz Günther; Vertreter in Wiesbaden. — Zur Zeit ist Anzeigenliste 9 gültig.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Links: Wenige Stunden nach Beginn der Kampfhandlungen im Osten wurde eine litauische Stadt an der Grenze von unseren Truppen genommen. (PK.-Sanden-Weltbild. K.) — Rechts: Sammellager für gefangene Sowjets. (PK.-Hochscheid-Weltbild K.)

# Kampf um Höhe X

DNB. . . 25. Juni. (PK.) Die sternklare Nacht über uns verspricht einen heißen Tag. Wir tasten uns vorsichtig, Schritt für Schritt, zur Grenze vor: niemand weiß, was hinter der grünen, undurchdringlichen Mauer dieses endlosen Waldes auf uns lauert. Der Feind oder ein geräumtes Gebiet, eines aber ist klar, in der Nacht wird die sowjetrussische Grenze überschritten. Der Bataillonskommandeur ist vorn, wie immer an der Spitze; er ist es, der den Draht durchschneidet, einen Eisendraht, der die Grenze zwischen der Sowjetunion und Deutschland verständlicherweise, 1. Uhr. Wir stehen zwischen den beiden Grenzpfählen und lauschen in die schweigsame Nacht.

Plötzlich heben sich vorn Schatten aus dem Moos. Lautlos folgen drei, vier — — ein Spähtrupp bildet sich, der die Straße nach dem Forsthaus auf der Höhe X. erkunden soll. Ich schließe mich an. Im Osten dämmert schon der neue Tag, ein Sonntag, sagt einer leise neben mir; vielleicht denkt er an einen Sonntag zu Hause, in der Heimat. Der sandige Weg verschluckt jedes Geräusch; gebückt, nach den beiden Flanken sichern, gehen die Männer vor. Die Stille scheint verdächtig, sie lastet auf uns und spannt unsere Nerven an; aus der Morgendämmerung schälen sich die Umrisse eines Hauses, einer polnischen Kate nicht unähnlich, das erste Ziel, das Forsthaus auf der Höhe X. ist erreicht.

Aber eben als wir ansetzen, den freien Platz zu überqueren, peitschen uns die ersten MG.-Garben entgegen. Automatisch läßt man sich nach vorn fallen, kauert sich hinter einem Baumstumpf, macht sich klein und drückt das Gesicht in den feuchten Waldboden. Die da vorn sind gesonnen, Widerstand zu leisten, das hämmernde Tacken eines Maschinengewehrs antwortet unseren aufgestellten Feuerstößen. Lawalam arbeitet sich der Stoßtrupp vor. Aber je weiter wir springend und kriechend den Platz gewinnen, desto heftiger und genauer wird das gegnerische Feuer. Es sind Grenzer, sagt neben mir jemand. Grenzer, gute Truppen, fügt er achselzuckend hinzu, als wollte er gleichsam sagen, daß auch das Feuer einem Stoßtruppunternehmen kein Hindernis, sondern ein Ansporn sein kann.

Wieder huscht der Feuerstrahl über unsere Köpfe; am Rande des Baumstumpfes splittert die Rinde. Die Sowjetrussen haben uns erkannt und legen das Feuer so, daß wir nicht aus unserer Deckung können. Da schallt aber auch schon die Stimme des Bataillonskommandeurs durch den Wald, kurz und knapp sind die Befehle: Ein Gebirgsgeschütz heran. Wir verfolgen die ruhigen, besonnenen Handgriffe der Bedienungsmannschaft, aber dann deutet der Richtkanonier auf uns, wir müssen weg, wir liegen in der Schußrichtung. Jetzt weg, jetzt im ununterbrochenen Geschoßhagel? Mein Nebenmann springt zuerst, während die Garbe zum rechten Waldwinkel peitscht. Ich lasse das Surren über meinen Kopf hinweggehen, jede links die Einschläge und laufe, laufe . . . Stolpernd rutsche ich hinter eine Bodenwelle, jemand klopft mir auf die Schulter, diesmal gut gegangen, Kamerad.

Und schon sprechen die Gebirgsgeschütze, die Schüsse liegen genau, in wenigen Sekunden steht das Haus in Flammen, jetzt muß auch der Widerstand gebrochen sein, jetzt muß der Feind kapitulieren. Aber das MG. knattert weiter, unerbittlich, im ewig gleichen Rhythmus. Nun wissen es alle, das da vorn ist kein harmloses Forsthaus, sondern eine befestigte Stellung, ein System von Bunkern und Laufgräben.

Ein Umgehungsmanöver gelingt, die weiße Leuchtspur zeigt uns an, daß hinter dem Haus unsere Truppen liegen; Flammenwerfer stehen bereit, in kurzen Sprüngen arbeiten sie sich vor, dann hört man nurmehr das dumpfe Zischen der lodernden Flammen. Die plötzlich eintretende Stille läßt alle aufatmen. Erledigt! Da und dort heben sich Köpfe hinter den Baumstrünken und Bodenwellen hervor, spähen vorsichtig zu den brennenden Trümmern, aber schon hämmert die nächste Garbe heran. Das Haus brennt an allen Enden aber der Gegner schießt, verschießt seinen letzten Gurt. Die Erbitterung wächst, schon eilen die Sanitäter hin und her, helfen, verbinden, trösten, aber die Gebirgsjäger, die in Polen, Frankreich und Serbien den Feind in pausenlosen Märschen vor sich hergejagt haben, dürfen bei einem befestigten Forsthaus nicht Halt machen.

Nun ist die Stellung von den Unseren eingekreist. Immer wieder krepieren die kurzen Stielhandgranaten und hemmen das Vordringen unserer Leute. Aus den Scharten blitzen die Maschinenpistolen, speien Tod und Verderben; wir haben uns auf dem Platz festgekrallt. Immer wieder springen wagemutige Männer vor, werfen geballte Ladungen in die Gräben und buschen wieder davon. Aber dann kommt uns die Artillerie zu Hilfe. Die ersten Granaten heulen gegen die schwarzgebrannten Ruinen, reißen die letzten Schlupfwinkel auseinander und bahnen unseren MG.-Schützen den Weg zum letzten Akt dieser Tragödie. Kein Mann entkommt lebend aus dieser Hölle. Der Weg nach S. ist frei.

Kriegsberichter Helmut K. Burich.

## Am Polarzirkel Finnlands

DNB. **In Finnland**, im Juni. (PK.) Früh am Morgen ist es erst. Aber schon singen seit fünf Stunden die Vögel ihre Sonntagslieder. Denn hier steht die Sonne um 1 Uhr nachts schon so hoch, wie zu Hause um 4 Uhr früh. Gerade in diesen Tagen versinkt sie überhaupt nicht mehr hinter dem Horizont. Tag und Nacht sind um diese Zeit oberhalb des Polarzirkels in Finnland eins. Stets stehen die weitentlegensten, im eisigen Nordwind gebärteten Kiefern und Birken im Sonnenlicht, wenn nicht bleigraue Wolken den so oft stahlblauen Himmel verdecken. Immer können sich die Sonnenstrahlen in den Moorwasseraugen brechen, die hier und dort hinter den trügerischen dicken Moosdecken hervorschauen.

Einen halben Meter tief ist noch alles gefroren, während wir im grünen Mückenschleier Schutz gegen die Millionen Mücken suchen, die die Tagessonne aus dem endlosen Sumpf hervorgelockt haben.

Nicht weit östlich zieht sich von Norden nach Süden die Raubgrenze, die die Bolschewisten den Finnen im Kriege 1939/40 gezogen haben. Wie ein Mann hat Finnland auch für diese Einöde hier oben tapfer gestritten und geblutet, bevor der Sowjetkoloß das kleine Land niederzwang und ihm u. a. hier am Polarzirkel die einer Ansiedlung günstigen Gebiete stahl.

In diesem Gebiet haben wir unsere Zelte aufgeschlagen. Auf anderen etwas trockenen Plätzen stehen kleine Baracken und Blockhütten als Unterkünfte. Seltsam muten die Stimmen der Kameraden in dieser Einsamkeit an. Seltsam das Bild unserer grauen Uniformen, deren Träger nun auch hier für das eigene Volk und für das Schicksal Europas einstehen. In diesem Frontbereich zusammen mit den Soldaten Suomis.

Über uns zieht ein deutscher Aufklärer seine Bahnen. Immer wieder stoßen diese Maschinen ins ehemalige finnische Gebiet und noch weiter östlich ins sowjetische Nordkarelien vor, um den Feind zu beobachten. Noch ist in dieser Morgenstunde kein Schuß hüben und drüben gefallen. Aber die Spannung ist geblieben, seitdem wir bruchstückweise am Batterie- und Funkgerät die Proklamation des Führers und Obersten Befehlshabers gehört haben. Wir sind auf der Hut. Noch hat kein Sowjetsoldat die völlig willkürlich gezogene Grenze unbeobachtet von uns überschreiten können. Wir stecken überall im Sumpf und Niederwald. Waffen, Fahrzeuge und Lagerplätze sind so raffiniert getarnt, daß selbst der Fleißigste Storch uns nur schwer austun konnte. Gegnerische Flieger werden es bestimmt kaum vermögen, Stärke, Zahl und Einsatzart festzustellen; über nichts wissen die drüben angestauten Massen der Sowjetarmee sicher Bescheid.

Jedoch, so wenig wir gesehen werden, so gut verfolgen wir die da drüben. Jeder von uns weiß, daß nur der Angriffsbefehl zu kommen braucht. Wir sind bereit. Wir wissen, es gilt den Todfeind des nationalsozialistischen Deutschlands. Die bolschewistischen Massen und ihre vielen technischen Waffen müssen auch hier, wohl im geländeschwierigsten Teil der Front vom Eismeer bis zum Schwarzen Meer, vernichtet werden.

Die Feuer sind ausgelöscht. Der Feind ist nah. Leise geht die Unterhaltung, wenn nicht Auge und Ohr aufmerken. Gespenstisch ist trotz der Helligkeit bei Tag und Nacht der gedämpfte Lärm. Voll Spannung ist das Beobachten und das Vor- und Rückwärtsschlängeln der Melder und Spähtrupps. Das Netz des Krieges hat sich über finnisches Lappenland gelegt.

Kriegsberichter Wilh. Fr. Droste.

## Erste Hilfe der USA.-Plutokratie

**Einfrierung der sowjetrussischen Guthaben aufgehoben**

**Washington**, 25. Juni. Finanzminister Morgenthau hob auf Ersuchen des Staatsdepartements die Einfrierungsbestimmungen über die sowjetrussischen Guthaben in den Vereinigten Staaten auf. Der Schritt, der nach einer Konferenz mit Vertretern des Staatsdepartements und des Justizministeriums erfolgte, macht die am 14. Juni von Roosevelt verfügte Einfrierung der Russenguthaben wieder rückgängig, die gleichzeitig mit den Maßnahmen gegen die Guthaben der Achse und anderer europäischer Länder vorgenommen wurde. Associated Preß bezeichnet den Schritt als erste USA.-Hilfe für Rußland seit Beginn des deutsch-sowjetrussischen Krieges.

Es ist von geradezu symbolischer Bedeutung, daß einer der führenden Exponenten des plutokratischen Judentums der Neuen Welt den ersten offiziellen Schritt zur Unterstützung des jüdischen Bolschewismus bekannt gibt.

**Argentinien verbietet Hetzfilm des USA.-Juden Chaplin**

**Buenos Aires**, 26. Juni. (Funkmeldung.) Der argentinische Innenminister hat ein Dekret der Regierung bekanntgegeben, auf Grund dessen der berüchtigte Hetzfilm des USA.-Juden Chaplin für ganz Argentinien verboten wurde.

## Der Lohn für den Verschwörer

**Cripps zum Geheimen Staatsrat ernannt**

**Stockholm**, 26. Juni. (Funkmeldung.) Nach einer Reutermeldung aus London wurde amtlich in Downing Street 10 mitgeteilt, daß der bisherige Moskauer Botschafter Cripps zum Geheimen Staatsrat (Privy Councillor) ernannt wurde.

Damit erhält der Verbindungsmann Churchills zum Kreml den Lohn für das Zustandekommen der Verschwörung zwischen dem plutokratischen England und dem bolschewistischen Rußland.

Im Deutschen Theater Wiesbaden:

## „Die Nacht in Siebenbürgen"

**Lustspiel in vier Bildern von Nikolaus Asztalos**

Wer war nun eigentlich dieser „Josef II."? Darum geht dieses quicklebendige, dankbare Verzierspiel im Lustspiel, das spritzig mit der immer wirksamen Vermischung von Liebe, Hof und Politik der Feder des Ungarn Nikolaus Asztalos entsprang und seine Wirksamkeit wie auf bereits vielen Bühnen Deutschlands nun auch gestern abend bei uns erwiesen hat. Dank der Übersetzung Friedrich Schrevogls, der selbst ein namhafter Theaterautor ist („Habsburger Legende", „Tod in Genf" u. a.) und unseren Lesern wohlbekannt ist als der Verfasser der „Wiener Theaterbriefe" des „W. T."

Der Hergang ist so klar wie amüsant. Kaiser Josef II. soll bei einer Reise durch Siebenbürgen nicht nur die Bekanntschaft der hübschen, verwitweten Frau von Alvinczi gemacht haben, sondern in dieser Nacht von Siebenbürgen auch ihre letzte Gunst genossen haben. Es brach ein Reisewagenrad, dann ein Herz, schließlich eine Zimmertür! Aber, welch Erstaunen beiderseits, als die verliebte und so freiherzige Frau eines Tages im kaiserlichen Schlosse dem hohen Herrn gegenübersteht und Seine Majestät von „nix weiß", sie nicht kennt und glaubwürdig nie gesehen hat. Da hebt nun lustiges, bedrücktes und für die Unbeteiligten erfreuliches Rechercheren an. Wer war dieser verflixte — und doch so charmante Stellvertreter der apostolischen Majestät? Wer in drei Teufels Namen waren Ihre Gnaden, Josef II.? Maria Theresia selbst wird das Tribunal, die Suche nach dem Täter füllt das Stück — bis endlich man ihn hat, den Schwerenöter, den kaiserlichen Adjutanten, für den die Moral, die erziehende Strafe und der Autor keinen besseren Abschluß finden als ihn „zu lebenslänglicher Ehehaft" zu verdonnern.

Die Aufführung, von Axel Ivers beschwingt, schön verhalten, in Haltung und ohne falschen Ehrgeiz, auf wienerisch zu kommen, durchgeführt, war wahrhaft beglückend, weil sie trefflich besetzt war, den Versagen Gesicht gab, den spritzigen Dialog beherrschte und viel Stimmung erzeugte, weil man so viel in Schwebe ließ. Martha Bruns z. B., die die Kaiserin Maria Theresia, die Frau der Frauen und Mutter der Mütter, die Josefs Kopf kontrolliert und sein Herz beaufsichtigt, mit soviel Herzensgnmmut wie Hoheit der Gesinnung darbot, streng und mild zugleich, voll Humor und unausgesprochenen, in pausierendem Schweigen und Nachdenken schwingenden Tönen. Eine wundervolle Leistung. Die Frau von Alvinczi von Barbara Horand, eine entzückende Dame, von edler Art, die bei allem Respekt auf alles schöne Antwort weiß, ganz Offenheit und Herz und Liebe, die selbst den Josef II., der ganz Hols war, zur innigen Flamme brachte, und so echt frauenhaft mit Abweisung und heimlichem Werben um ihren Adjutanten und für ihn mit Opfermut kämpft. Eine Prachtleistung auch die Gräfin von Herta Genzmer, die man leider zu wenig sieht: ein süßes Ding, voll hoffnungsloser Liebe und brennender Eifersucht. Intrigantin — aber mit wieviel Geschmack hielt sie dies alles weg vom Trivialen, so daß ein tragischer Unterton überall mitklang. Josef II. von Paul Breitkopf, so wie wir uns den Schulmeister auf dem Throne vorgestellt haben: der zu heiß denkt und zu kalt fühlt, bis auch er, gütig und fein, merkt, daß er nicht aus Holz ist, und sich weise, entlagend und groß und edel aus der Affäre zieht. Und dann der kaiserliche Adjutant: Arno Hallenpflug, ein rechter Ritter, der den Vorwurf, Wegelagerer der Liebe zu sein, siegreich und strahlend durch sein treues, leidendes Eintreten für seine „kellvertretende Tat" überwindet, getade, in den rechten Grenzen, kein Film-Herzensbrecher, so daß auch Maria Theresia stillschweigend zunickte, daß man sich ihren Josef zu seinem Vorteil so denken könnte. Schönes Maß auch im Gouverneur Erich Mühlbachs: Devotion, Zurückhaltung. (Blos das letzte „Unbedingt" unter der Türe beeinträchtigt die Wirkung der vorher so prachtvoll vorgetragenen Wendung. Man sollte es streichen!) Der Kämmerer: Heinz Laube.

Versteht sich, daß auch der Rahmen prachtvoll gestaltet wurde: zwei Räume des kaiserlichen Schlosses, darunter die Bibliothek, weite, reiche Räume, von Friedrich Schleim, die die Kostüme Hub Hannemanns mit Rokokoglanz belebten.

Es war alles entzückend und darum alle entzückt.

Dr. Heinrich Reichert.

## Gutenberg-Festwoche in Mainz

**„Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung von Chr. D. Grabbe**

Wer sich die teuflisch knifligen Unterschiede von Scherz, Ironie und Satire klarzumachen versteht, wer Literaturgeschichte, Geschichte und Wissenschaft genug kennt, um alle, selbst die geheimen Anspielungen zu verstehen — der hat erst richtig den Zugang zu und den bitter-saftigen Genuß an dieser grotesken Geistreichigkeit des einmaligen Christian Dietrich Grabbe. Ein mixtum compositum aus Geist, Kaiserlekteater, Märchenspiel, damaliger Gegenwart, persönlichem Überschwang und der Überfülle eines umwälzenden Geistes, der den Weg und die Form der in ihm drängenden Kräfte mehr ahnt als weiß, der im physischen und geistigen Rausche arbeitet und sung stürbt und seine bittere, aber helle und wahrheitsfanatische Seele auf die Welt schickt in der Gestalt des Mephistopheles, der im Stück sich als solcher benimmt und als Kanonikus gelten will. Das Letzte an dem Stück ist seine tiefere Bedeutung: Herausstreten aus den vielen Illusionen des Stückes in die jeweils unmittelbarste menschliche Gegenwart — und ein ganz Schmerzliches, die Tragik des Dichters. Er sieht Goethe und Shakespeare wie Gebirge vor sich und kann noch nicht einsehen, in welcher Richtung und wie er selbst Neues schaffen kann. Drum erscheint nach all dem Unfug des Geistes, den sein Mephistopheles angerichtet hat — er selbst persönlich am Schlusse des Stückes im 13. Bild und ironisiert sich und sein bitteres Werk und löst in einer einzigen Szene das schwebende Durcheinander auf. Die schöne Liddy ist vor dem grausamen Anschlag des Baron Mordax gerettet und liegt in den Armen des höllischen, aber edlen Mollfels, der Teufel hat des Schulmeisters Gesangbuch gestreifen und Pfötchen gegeben und wird nun von seiner elegannten Großmutter aus dem Käfig befreit, wohin ihn der Schulmeister mit den Werken Napoleons, dieses Napoleons der Unzucht, gelockt hat — da steht der Schulmeister aus der Tiefe Grabbe kommen, diese zwergichte Krabbe, dumm wie ein Kuhfuß". Groß und traurig steht zum Schluß der Dichter da und leuchtet dem „unermeßlichen Lügenbeutel" die Diogeneslaterne ins Gesicht.

Man hielt dieses Stück lange Zeit für unaufführbar. Die Inszenierungskunst Heinz Hofers und das Bühnenbild und die Ausstattung Ernst Preußers machten aus der Aufführung ein wahres Spectaculum an Erfindung, Einfall, Steigerung, Gaudeit und höllischem Lust-Spiel; die Welt sei ein Lustspiel, das ein in der Prima sitzender Gelbschnabel von Engel in den Schulferien gedichtet habe, sagt der Teufel gelegentlich. Es gab dazu einige gute schauspielerische Leistungen: den Teufel von Herbert Albes, in der Maske des Kanonikus, ein mephistophelischer Herr sowohl wie zugleich ein satanisch-sunischer Höllenknecht, dazu der Dichter Rattengift von Werner Peters und der Schulmeister Heinz Petersen.

Zwei Tage sind verstrichen seit der Aufführung. Aber immer wieder stehen Gestalten und Worte des Dichters in der Seele des Berichterstatters auf und funkeln die Bilder der Aufführung. Kann Schöneres über ein Kunstwerk, ein Lustspiel zumal, ausgesagt werden?

Dr. Heinrich Reichert.

* **Von Josef Ingenbrand**, dessen „Bolero sinfonico" in Bochum, Wiesbaden und Altenburg (Thür.) mit starkem Erfolg gespielt wurde, hat Generalmusikdirektor Claus Reitstaeter eine neue Komposition „Parabello" zur Uraufführung für die nächste Spielzeit in Bochum angenommen.

* **Toni Impekoven 60 Jahre alt.** Der über 27 Jahre am Frankfurter Schauspielhaus als Schauspieler und Regisseur tätige Toni Impekoven wurde dieser Tage sechzig Jahre alt. Der in zahlreichen komischen Väterrollen und als Bonvivant ausgezeichnete und sehr beliebte Darsteller ist auch Verfasser zahlreicher vielgespielter Bühnenstücke, von denen das „Kleine Hofkonzert" (Mitverfasser Paul Verhoeven) den meisten Erfolg brachte.

# Wiesbadener Nachrichten

## Ein verantwortungsvolles Frauenamt

**Prüfungen von Anwärterinnen des Deutschen Roten Kreuzes**

In der Aula der Schule in der Oranienstraße stellten sich am Mittwochabend 26 DRK.-Anwärterinnen der beiden Bereitschaften der DRK.-Kreistelle Wiesbaden zur Prüfung. Oberwachtführerin Schlosser begrüßte die Vertreterinnen der NS.-Frauenschaft und der DRK.-Kreistelle sowie den Landesstellenarzt DRK.-Oberführer Dr. Faust aus Limburg. Oberstabsarzt Dr. Schrader, der in 20 Doppelstunden den theoretischen Unterricht erteilt hatte, im praktischen unterstützt von Schwesternhelferin Groß, nahm die Prüflinge ins Verhör und seine Fragen machten die wichtigsten anatomischen Kenntnisse zur Grundlage und bauten weiter auf den — eigentlich auch für jeden Laien wissenswerten — und wieviel mehr von DRK.-Anwärterinnen notwendig beherrschten Fundament der ersten Hilfeleistung. Zusammensetzung und Kreislauf des Blutes, Atmung, Knochenbrüche, Infektionskrankheiten, Verrenkungslehre, alles wurde in der Fragestellung gestreift. Es schloß sich eine praktische Vorführung von verschiedenen, als Aufgabe gestellten Verbänden an und zum Schluß stellte DRK.-Oberstabsführer Dr. Faust nochmals ein kurzes, aber gründliches Kreuzverhör an, um sich ein Bild des nun wirklich Gelernten und Begriffenen zu machen, denn auf dieser ersten, darum notwendig fest sein müssenden Grundlage baut sich die weitere Ausbildung dieser sich für die hohen Ziele der Nächstenliebe und Hilfe bei Pflege und Betreuung unserer Verwundeten freiwillig zur Verfügung stellenden Frauen und Mädchen auf. A. Pl.

## Unsere Modemitarbeiterin berichtet:

### Wir sparen Garderobe

Die sorgfältige Behandlung und Pflege der vorhandenen Kleiderbestände ist im Kriege eine besonders wichtige Aufgabe. Wer als Hausfrau schon morgens bei der Hausarbeit die Garderobe trägt, die eigentlich für die Straße und als Tageskleidung bestimmt ist, braucht sich nicht zu wundern, wenn gute Stücke schon nach kurzer Zeit unansehnlich werden. Berufstätige Frauen werden stets darauf bedacht sein, soweit dies ihr Beruf verlangt, gut gekleidet zu sein. Anders ist es natürlich, wenn gerade bei der Arbeit eine besondere Arbeitskleidung getragen werden kann. Berufs- und Straßenkleider also, die nur für diese Zwecke getragen werden sollen, werden zweckmäßig sofort ausgezogen, wenn man von der Berufsarbeit heimkommt. Im Hause genügt ein einfaches Kleid, das möglichst aus derbem, haltbarem und zugleich waschbarem Stoff sein sollte. Das Berufs- und Straßenkleid aber wird sofort gründlich ausgebürstet, etwaige Flecken entfernt, solange sie noch frisch sind und kleine Schäden sofort behoben.

Hausfrauen beginnen die Hausarbeit in dem einfachen derben Hauskleid. Es ist besser hierfür einmal ein paar Punkte zu opfern und wirklich ein solches widerstandsfähiges Arbeitskleid anzuschaffen, als etwa ein ausgedientes Nachmittagskleid, womöglich ein leichtes Seidenkleid für's Haus aufzutragen, aus dem man viel besser vielleicht noch eine Bluse hätte arbeiten können. Sehr praktisch ist es auch, bei der Hausarbeit nur einen einfachen Arbeitskittel zu tragen. Im Sommer ersetzt er das Kleid vollständig, und die Hausfrau kann, wenn sie mit der Arbeit im Hause fertig ist, sich waschen und umkleiden und wird sich dann, wenn sie sich mit ihrer Familie nett angezogen an den Tisch setzt, erfrischt und zugleich guter Laune fühlen. Hier soll das Tageskleid, ob es nun noch ein leichtes Wollkleid oder schon ein leichtes Sommerkleid ist, unbedingt den Nachmittagsstunden und der Straße vorbehalten bleiben.

Auch für die Gartenarbeit sollten wir immer daran denken, ein besonders derbes Kleid dabei zu tragen. Denn Dornen und Zweige reißen in jeden leichten Stoff sofort Risse, und am besten wählt man auch einen lebhaft gemusterten Stoff, auf dem nicht jeder Beerenfleck sofort zu sehen ist. Auf diese Weise werden wir am besten die wertvolleren Kleider schonen und erhalten. s. t.

— **Unfall.** Ecke Wolfram- und Neuberg stürzte auf der abschüssigen Fahrbahn ein 14 Jahre alter Schlosserlehrling mit seinem Fahrrad und zog sich einen rechten Armbruch sowie Körperprellungen zu, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

## Walderholung für die Kinder

**Ein Erlebnis für unsere Jugend**

Die in hohen Buchenwäldern in der Nähe des Bahnhofes Chausseehaus gelegene Walderholungsstätte hat vor einigen Wochen wieder ihre Pforten geöffnet. Immer dichter wird die Reihe der langgestreckten Bauten, der Erholung ruhebedürftiger Volksgenossen und auch dieses Jahr ist mit den von der NSV. dort untergebrachten Kindern neues Leben eingekehrt. In frischer Waldluft, bei Liegekuren und munteren Spielen erholen sich die Buben und Mädel prächtig. Es fehlt auch nicht an schönen Spaziergängen in die grüne Umgebung, die reich an Aussichtspunkten ist. Morgens werden alle durch die Reichsbahn zum Chausseehaus gebracht und abends wieder abgeholt. Alle Kinder sind unter sicherer Obhut und guter Pflege freudig gestimmt und schöpfen aus dem Naturreichtum der Heimat Gesundheit und Kräftigung. Wenn dann die Kur abgelaufen ist, kommen andere Kinder an die Reihe, die sich schon jetzt auf dieses Ereignis in ihrem Kinderleben freuen. b.

## Der Leser hat das Wort:

**Wieder der laute Lautsprecher**

„Trotzdem der Sprecher des Rundfunk-Nachrichtendienstes, worauf auch das „W. T." kürzlich nochmals verwies, des öfteren die Volksgenossen ermahnt, das Empfangsgerät so einzustellen, daß die Nachbarn dadurch nicht gestört werden, erweist es sich gerade in meiner Straße — der Albrechtstraße —, daß diese zu Recht bestehenden Mahnungen leider von manchen Rundfunkhörern nicht beachtet werden. Da ich krank bin, suche ich des öfteren am Tage Schlaf, den ich jedoch nicht finden kann, weil aus den geöffneten Fenstern der Lautsprecher überlaut schallt. Jeder soll Rundfunk hören, dagegen ist nichts zu sagen, aber er soll auch Rücksicht nehmen auf Volksgenossen, die krank sind oder sich von ihrer Arbeit, sei es am Tage oder in der Nacht, ausruhen müssen. Es ist nicht schön, wenn man erst die Polizei bemühen muß, damit diese für Abhilfe sorgt." J.

*

Wie die vorstehende Mitteilung so sind uns auch aus anderen Straßen Bitten von Lesern zugegangen, nochmals auf diesen Mißstand hinzuweisen. Wir appellieren an den Gemeinschaftsgeist des deutschen Volkes, der auch auf dem Gebiete der persönlichen Rücksichtnahme den einen auf den andern Anwendung finden sollte. (Die Schriftleitung.)

## Wiesbadener Neubau-ABC

**Wellritzstraße**

Als östliche Verbindungsstraße zwischen Mainzer- und Frankfurter Straße geht die nur im Adressbuch und auf dem Stadtplan als Wellritzstraße bezeichnete Straße von der Krimbildenstraße aus. Sie ist erst auf wenige Meter hin ausgebaut und darum nichts weiter als ein Feldweg, der an einer Tankstelle beginnt und im übrigen an einigen Gärtnereien vorüberführt. Gewiß sind schon viele durch diesen Feldweg gewandert, ohne daß sie wußten, daß sie eigentlich durch die Welfenstraße gingen. Die Welfen waren ein deutsches Fürstengeschlecht, aus ihnen ragt als ihr bedeutendster Sproß Heinrich der Löwe (1129—1195) hervor. Den Namen Welfen (ital. Guelfen), d. h. junge Hunde, soll Isenbrand, Sohn des Grafen Warin von Altdorf, ein Zeitgenosse Karls des Großen, seinem Geschlecht gegeben haben.

Und nun nächstens zur Wellritzstraße.

— **Wir gedenken am 26. Juni** des 1583 auf Jand geborenen schwedischen Staatsmannes Axel Oxenstierna, gestorben 1654 zu Stockholm. — 1828 wurde in Bremen der Ethnolog und Forschungsreisende Adolf Bastian geboren, gestorben 1905 zu Port of Spain auf Trinidad. Er ist durch seine Werke an der Begründung der modernen Völkerpsychologie mitbeteiligt. — 1829 starb in Eutin der Bildnismaler Johann Heinrich Wilhelm Tischbein, geboren 1751 in Haina. Er war mit Goethe befreundet und gehörte dessen Kreis in Rom an. Sein bei weitem bekanntestes Werk, das Bildnis Goethes in Italien, befindet sich im Städelschen Institut in Frankfurt a. M. — 1841 wurde in Oppenheim am Rhein der Baumeister Paul Wallot geboren, gestorben 1912 in Bad Schwalbach. Sein bekanntester Bau ist, abgesehen von dem 1884—1894 errichteten Reichstagsgebäude in Berlin, das ehemalige Ständehaus in Dresden, der jetzige Sitz des Reichsstatthalters von Sachsen. — 1918 starb in Krieglach Peter Rosegger, geboren 1843 in Alpl bei Krieglach in der Obersteiermark. Er wuchs in dürftigen Verhältnissen auf, wurde Schneidergesell, konnte jedoch bald ganz seiner schriftstellerischen Arbeit leben. An seinem Werk ist deutlich zu sehen, wie stark ein Dichter mit seiner Heimat und aus seiner Heimat lebt: alles bäuerliche Wesen, wie es ihn in der Jugend umgab, vermag er mit kräftigen Strichen, ja mit dichterischem Glanz zu zeichnen. — 1935 wurde die Arbeitsdienstpflicht eingeführt.

*

— **Die Photographische Gesellschaft** ist bei ihren Zusammenkünften immer aufs beste bemüht, ihren Mitgliedern praktische Anregungen zu geben. Ein reger Gedankenaustausch dient dem einzelnen wie auch der Gemeinschaft der Photofreunde. Am Mittwoch waren es wieder zwei interessante Vorträge, die wertvolle Hinweise auf die praktische Arbeit vermittelten. Reg.-Rat Hoffmann zeigte eine Reihe von Farbdias mit Motiven aus dem Taunus, dem Schwarzwald und den Alpen. Bildmäßig gut gesehen, in der technischen Durchführung einwandfrei, klangen diese Aufnahmen fast an Aquarelle von Malerhand an. Es war ein besonderer Genuß, diese Auswahl von vorzüglich gelungenen Aufnahmen zu betrachten. Während hier das Tageslicht der dominierende Faktor der Aufnahmetechnik war, führte in dem zweiten Vortrag das Mitglied Strauch in die Technik der Kunstlichtaufnahme ein, der viele Amateure noch passiv gegenüberstehen. Und doch konnte der Vortragende manche Unklarheit lösen und unter Vorführung einiger Heimlampentypen auf die vielen Möglichkeiten hinweisen, die sich dem Photoamateur in der Heimphotographie bieten. Der Vorsitzende Hans Edelbauer dankte den Mitgliedern für ihre anregenden Ausführungen. p.

— **Die Vorliebe für neue Kartoffeln** verleitet gewisse Verbraucher dazu, den häuslichen Kartoffelvorrat aus dem Vorjahre ungenutzt zu lassen. Am Ende gerät er sogar in Vergessenheit und verdirbt, so daß die Erdfrüchte nicht einmal mehr zur Tierfütterung benutzt werden können. Von Einsicht und Überlegung zeugt ein derartiges Verhalten wahrhaftig nicht. Gewiß, wir dürfen uns im Vorjahre dank des bäuerlichen Einsatzes einer Rekordernte erfreuen. Aber wir können angesichts der vielseitigen Verwendungsfähigkeit der Kartoffel gar nicht zuviel davon ernten. Auch Rekordernten werden restlos ausgenutzt. Kartoffeln sind unentbehrliche Voraussetzung für die Fütterung der Schweine und damit für die Schweinefleischerzeugung. Kartoffeln werden schließlich auch als Rohstoff für die Herstellung notwendiger Dinge gebraucht, die zu unser aller Bedarfsdeckung dienen. Je sparsamer mit den Speisekartoffeln umgegangen wird, um so mehr Kartoffeln stehen für andere Verwendungszwecke zur Verfügung. Vernünftig eingelagerte und regelmäßig überprüfte „alte Kartoffeln" sind nicht weniger schmackhaft, nahrhaft und gesund als die Vorboten des neuen Erntesegens.

## Wiesbaden-Biebrich

**Tödlicher Unfall.** In einem Steinbruch in der Gemarkung Mains-Kastel kam am Mittwoch der 62jährige Arbeiter Wilhelm Sch. aus Biebrich auf tragische Weise ums Leben. Sch., der bereits 40 Dienstjahre im gleichen Betrieb hinter sich hat, wurde von seinen Arbeitskameraden bei der Mittagspause vermißt. Als sich ein Mitarbeiter nach ihm umschaute, fand er den Vermißten von einem schweren Stein erschlagen, der sich von der Abbauwand gelöst hatte.

## Wiesbaden-Dotzheim

**Das „W. T." gratuliert!** Frau Sophie Berlinger, Frauensteiner Straße 34, begeht heute Donnerstag in guter Rüstigkeit ihren 82. Geburtstag.

## Wir deuten Wiesbadener Familien-Namen

Schleihauf. Diesem Familiennamen sieht man es nicht auf den ersten Blick an, daß er irgendwie mit dem Zeitwort „schlagen" zusammenhängt. Wer sich aber des alten friesischen Schlachtrufes: „Sleih dod!" erinnert, wird es verstehen, daß der Schlager nicht nur als Schläger, sondern auch als Schleier, Schlör, Schler und Schloer mundartlich auftritt. Wer damit aber gemeint ist, läßt sich nicht ohne weiteres sagen, und die Wortbedeutung ist landschaftlich schwankend. Der Schleier kann der unsanftige Hausschlächter sein (am Niederrhein), kann aber auch ebensogut den Wollen-, Lö-, Becken- und Lautenschläger bedeuten. Doch um so friedlichen Gewerbesmitteln hat man einst Ihrem Ahn den Namen nicht gegeben, sondern als Bezeichnung seines kriegerischen Draufgängertums. Ihr Namen ist die mundartlich geprägte Kurzform des Satznamens „Schlagdenhauen". So nannte man bereits laut Urkunden aus Bamberg im Jahre 1439 einen tapferen Dreinschläger: Slahindauffen. Es entspricht dem kriegerischen Geiste des deutschen Volkes, der vor großer Übermacht nicht zurückschreckt, wenn dieser Satzname in zahlreichen Abänderungen als Familiennamen vor

**Donnerstag Verdunkelung von 21.40—5.19 Uhr.**

## Bilder aus dem alten Wiesbaden

**Das Badhaus zum Rephuhn**

Am heutigen Kranzplatz, ehemals Rindfußplatz genannt, war etwa um 1700 das Gasthaus zum Rephuhn oder Rebhinkel errichtet worden. Es war der Juden Herberge, denen andere Bad- und Gasthäuser damals keine Unterkunft gewährten. Wiederholt war den Juden die dauernde Niederlassung in Wiesbaden verweigert worden, aber bald nach dem Dreißigjährigen Kriege mieteten sie sich wieder ein und unter dem Fürsten Georg August wurden sie stillschweigend geduldet. Reisenden Juden stand außer dem „Rephühnkel" auch noch der „Hirsch" zeitweise offen, und als dieser einging, wollten die Juden ein neues Badhaus einrichten oder den „Goldenen Brunnen" als Judengasthaus erwerben. Dieses Gesuch der Judengemeinde wurde mit Recht abgeschlagen, weil schon 1779 eine besondere Kur-Judenherberge eingerichtet worden war. Was uns jedoch hier besonders beschäftigt, ist der eigentümliche Name des Judengasthauses. „Rebhuhn" als Gasthausname begegnet uns selten, und wenn, dann steht das Haus immer zu dem Judentum in irgend einer Beziehung. Es wollte mir lange nicht gelingen, die Vorliebe der Juden für diesen kleinen schmackhaften Wildvogel zu ergründen, denn daß da noch andere Zusammenhänge als die der Feinschmeckerei bestehen mußten, sagte einem ein gewisses Fingerspitzengefühl. In der Tat hat ein freundlicher Zufall den Beweis erbracht, daß und warum der Jude im Rebhuhn so etwas wie einen Schutzgott verehrt. Ludwig Bechstein erzählt folgendes nachweislich sehr alte Märchen (gekürzt): Auf seiner Reise erbeist einst ein reicher Jude von dem König dessen Schenken als Geleite. Unterwegs aber bedrohte der Schenk den Juden mit dem Schwerte und rief höhnisch, als der Jude ihn ankündete, daß die Vögel unter dem Himmel den Mord offenbaren würden und gerade ein Rebhuhn vorbeiflog: „Das Rebhuhn solls dem König offenbaren." Nach Jahr und Tag wurden dem König einmal Rebhühner geschenkt, und als der Schenk sie auftrug, mußte er laut lachen. Trotz allen Drängens gab er den Grund für sein Lachen nicht an, als er aber einmal zu viel Wein getrunken hatte, und seiner Sinne kaum noch mächtig war, verriet er den Mord, den er begangen hatte. Die Strafe ereilte ihn, und das Rebhuhn hatte es an den Tag gebracht. Aber das von den Juden so schnell für sich in Anspruch genommene Märchen behandelt nach Heinrich Lößmanns gründlichen Untersuchungen (Der deutsche Volksmund im Lichte der Sage, Berlin 1922) eine weitverbreitete alte deutsche Sage, denn der Jude — wie auch in Chamissos bekanntem Gedicht — ist in Wirklichkeit der Wanderer Wodan, der als Gwodan, Gwade, Gode, Gude, Jude mundartlich erscheint. Jüdische Findigkeit aber hatte sich aus dem altdeutschen Sagengut das Vorteilhafte herausgeklaubt und wußte es, wenigstens nach eigener Meinung, gewinnbringend zu verwenden. Die alten Wiesbadener mögen sich wohl kaum Gedanken darüber gemacht haben, warum die Juden auf einen so eigenen Namen für ihr Badhaus bestanden. —n.


**Geschäftliches**

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

**Gicht — eine Krankheit der „Reichen"?**

Gicht gilt vielfach als eine Krankheit reicher Leute. Wir wissen aber heute, daß dies nur sehr bedingt richtig ist. Die Anlage zur Gicht findet sich bei allen Volksschichten. Wohl kann, bei bestehender Anlage, eine zu gute Lebensweise den Ausbruch der Gicht beschleunigen und den Zustand schwerer gestalten. Aber auch bei einfacher Lebensweise kann eine ererbliche gichtische Anlage im Laufe der Jahre zu schweren Störungen führen.

Ein seit Jahrzehnten bewährtes Mittel gegen Gicht ist Togal. Auch bei Rheuma, Neuralgien, Ischias, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten leistet Togal vortreffliche Dienste. Togal-Tabletten haben Ungezählten Hilfe und Schmerzbefreiung gebracht! Togal hilft die Abwehrkräfte des Körpers und hilft Arbeitsfähigkeit und Wohlbefinden wieder herzustellen. Keine unangenehmen Nebenerscheinungen. Togal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Togal-Ersatz! Sie bekommen Togal für Mk. —.90 und Mk. 2.42 in jeder Apotheke.

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farbig illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nervenschmerzen und Erkältungskrankheiten" vom Togalwerk München 8—O 5

**Erdbeer-Rhabarber-Marmelade** in 10 Minuten mit **Opekta**

Zobus-Essig

## Wissen Sie schon...?

... daß es mehr als 300 verschiedene Handwerksberufe gibt und daß sogar heute im Zeitalter der Technik immer noch neue Handwerksberufe entstehen? Kennen Sie z. B. den Beruf des Glasperlendrehers, Pumpernickelbäckers, Kuckuckuhrmachers, Blaudruckers, Radelmachers, Edelsteinbohrers, Schultafelmachers? Das alte Wort vom goldenen Boden hat auch heute noch seinen Sinn, auch in dem Handwerksberufen, bei denen die Maschine schon ihren Siegeszug angetreten hat. Ein tüchtiger Schneider, Schuhmacher oder Bäcker wird zu jeder Zeit sein gutes Auskommen finden. Auch heute noch ist das Handwerk die Brücke zur Selbständigkeit und der Weg, auf dem der tüchtige, junge Mann, der klein anfangen muß und doch das Zeug zum richtigen „Chef" und Unternehmer hat, vorwärts kommt. (Zeichnung: Deike, M.)

den Alpen bis zum niederdeutschen Küstengebiet häufig gegeben wurde als Schlagenhausen, Schlagauf, Sleihauf, Schleihauf usw.

Rapp. Die Taufnamen der alten Deutschen waren voll tiefen Sinnes, waren glückweisend für den jungen Erdenbürger oder glückwünschend. Im Altsächsischen begegnet uns das Wort „nadha" = Huld, das im Neuhochdeutschen als „Gnade" geläufig ist; und damit der Täuflng Huld und Gnade empfange und als Mann solche später reichlich gewähre, nannte man ihn Natuperach = der von Huld Glänzende, oder Nadhere, den Herrn und Geber von Gnade und Huld oder Natbold, was sich nicht gut in einen Namen übertragen läßt, aber den Begriff von Gnade und Kühnheit miteinander verbindet. Aus Natbold wurde durch Ausstoßung des t der Nabold, der sich sogar zum Nabel umwandelte. Aus dem ursprünglichen Nabold wurde andererseits die Kurzform Nappo, die sich dann zu Napp ebenso abschliff wie Happo zu Happ. —n.

## Aus Gau und Provinz

### Schwergeprüfte Eltern

**Bad Kreuznach**, 26. Juni. Vier Jungen im Alter von acht bis zehn Jahren spielten an der Nahe. Einer davon wagte sich zu weit ins offene Wasser, geriet in eine tiefe Stelle, versank und ertrank. Die schwergeprüfte Familie hat von zehn Kindern jetzt bereits das dritte durch einen tragischen Unglücksfall verloren.

### Kinderspiel mit Streichhölzern setzt ein Haus in Brand

= **Kassel**, 26. Juni. Am Sonntag brach in dem Bärenzeiter-Verlag in Abwesenheit des Inhabers gegen 17.30 Uhr Feuer aus, dem zwei zum Verlag gehörende Holzschuppen mit großen Mengen von Papier und Drucksachen zum Opfer fielen. Ein weiterer massiver Schuppen wurde vom Feuer stark beschädigt. Die Flammen griffen auch auf die Rückseite des Geschäftshauses über und gelangten bis an den Dachstuhl, der auf dieser Seite stark beschädigt wurde. Dagegen wurden die Innenräume des Gebäudes nur unerheblich beschädigt. Nach den von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen ist der Brand aus Fahrlässigkeit durch die Tochter des Inhabers beim Spielen mit Streichhölzern verursacht worden.

### Er mimte den Ehemann

= **Trier**, 26. Juni. Zu spät nächtlicher Stunde versuchte ein Einwohner, der vielfach vorbestraft ist, bei einer Frau, deren Mann zum Heeresdienst eingezogen ist, Einlaß zu erlangen. Er kam in betrunkenem Zustand an die Wohnung der Frau, weckte sie aus dem Schlaf und gab sich den Anschein, als stehe der Ehemann als Besuch vor der Tür. Doch als die argwöhnisch werdende Frau ihn nach seinem Begehren frug, gab er sich als Luftschutzwart aus. Bei der weiteren Unterredung bat er der Frau eine Zigarette an und lud sie dann zu einer Flasche Wein ein. Die Frau verbat sich energisch die Beleidigungen und erstattete am nächsten Tage Anzeige. Vor dem Strafrichter wollte der Angeklagte die Sache als einen harmlosen Scherz hinstellen, den er sich in angetrunkenem Zustand erlaubt habe. Er wurde jedoch eines Besseren belehrt und wegen Beleidigung und Amtsanmaßung zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

= **Rüdesheim a. Rh.**, 26. Juni. Beim Heraufsaden scheute plötzlich das Pferd des Landwirts Eduard Ehrhard. Beim Versuch, das Tier zum Stehen zu bringen, ging ihm das hintere Wagenrad über die Brust. Schwer verletzt wurde Ehrhard in das Rüdesheimer Krankenhaus eingeliefert.

× **Koblenz**, 24. Juni. Nach Rückkehr von einem Arztbesuch sprang bei Enkirch eine Frau in die Mosel. Sie konnte gerettet werden, sprang aber erneut ins Wasser und ertrank. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

= **Seligenstadt a. M.**, 26. Juni. Das Sondergericht verurteilte den 52jährigen Gabriel H. und seinen Pflegesohn Eugen H. wegen Schwarzschlachtens zu je einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Es waren neun Schweine schwarzgeschlachtet und die Wurst ohne Bezugsberechtigung an die Kundschaft abgegeben worden. Gleichzeitig wurde eine Geldstrafe von 350 RM und eine Wertersatzstrafe von 900 RM verhängt. Der zum Transport der Fleischwaren benutzte Kraftwagen wurde eingezogen.

= **Kassel**, 26. Juni. Einer Ehefrau aus einem Vorort war der Spiritus beim Nachfüllen in den Apparat in Brand geraten; auch griffen die Flammen auf die Flasche über. In ihrer Angst warf die Frau die brennende Flasche auf den Flur des Treppenhauses, um einen Zimmerbrand zu verhüten. In diesem Augenblick kam das drei Jahre alte Söhnchen der Nachbarsleute die Treppe herauf. Durch den umherspritzenden brennenden Spiritus wurden die Kleider des Kindes erfaßt. Mit schweren Verbrennungen wurde das Kind in ein Krankenhaus eingeliefert. Noch in der Nacht ist das bedauernswerte Kind an den Folgen der erlittenen Verbrennungen gestorben.

## Bad Schwalbach in alter und neuer Zeit

Dem Schwalbach, das vor etwa 300 Jahren schon durch seine Säuerlinge europäischen Ruf als Heilbad besaß, galt der Besuch des Vereins für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung. In Apothekenbesitzer und Beigeordneten Kocher fand die Wanderschar einen ortskundigen Führer. Über die Zeit der Gründung fehlen uns genaue Daten; 1352 wird zum erstenmal „Langinswalbach" erwähnt, das im Kirchspiel Bärstadt lag und in demselben Jahrhundert unter die Gerichtsbarkeit Kasenenbogens kam. Für das 15. Jahrhundert wird uns für den Ort ein blühendes Wolltuchmachergewerbe bezeugt, das einen soliden Wohlstand der Bürger begründete, von dem zahlreiche Fachwerkhäuser mit reichem, kunstvollem Holzschnitzwerk heute noch Kunde geben. Von diesem Wohlstand zeugt auch die 1471 erbaute Martin-Luther-Kirche am unteren Ende der Stadt, deren charakteristischer spitzer Turm schon auf den Stichen Merians das Bild beherrscht. Über Bauzeit und Kunstwerke der Kirche — darunter das Ehrengrabmal des 1588 in Bad Schwalbach verstorbenen Ritters Johann Gottfried von Berlichingen, eines Enkels des bekannten Götz — gab die Führung eingehende Auskunft und Lehrer Prieser über die neuerbaute Orgel, deren Klangfülle er durch den Vortrag einiger Musikwerke zu Gehör brachte. Die Entdeckung der heilkräftigen Quellen, um die selbstverständlich die Volkssphantasie einen Kranz von Sagen gewunden hat, mag um 1550 erfolgt sein; aber schon 1568 berichtet der Arzt Tabernaemontanus über die Schwalbacher Quellen, und bereits 1569 treffen die ersten Kurgäste ein. In der Folgezeit, besonders während des 30jährigen Krieges, sah Schwalbach eine Reihe berühmter Männer, und Schwalbachs Ruhm überstrahlte Wiesbaden. Die wirtschaftliche Umstellung der Bevölkerung auf den Kurbetrieb und die Zurücksetzung des altehrwürdigen Handwerks schuf eine unsichere Lage, denn Kurbetrieb ist fast stets nicht nur saisonmäßig begrenzt, sondern auch dann noch in seinem Ertrag von vielen Zufälligkeiten abhängig. Das beweisen zahlreiche Wohnhäuser aus Schwalbachs späterer Zeit, die gesicherten Wohlstand vermissen lassen. So lange Schwalbach deutsch war (bis 1816) und auch in nassauischer Zeit, hat sich daran nicht viel geändert; die Unterhaltung der gesamten Anlagen, die dem Kurleben dienten, bedeutete für die Stadtverwaltung eine schwere finanzielle Belastung, wenn sie die gesamten Einrichtungen auf neuzeitlicher Höhe halten wollte. Dieses Ziel zu sichern, übernahm in den letzten Jahren der Staat die Durchführung dieser Aufgaben. Damit beginnt eine neue Blütezeit des schönen Badeortes, die der Umbau des Kurhauses, die Errichtung des Kurhotels, der Umbau des Wandelsaals zu Gesellschaftsräumen ankünden. Andererseits wird aber seitens der Stadt auch Raum geschaffen, damit Schwalbach in wirtschaftlicher Beziehung für den westlichen Teil des Untertaunuskreises wieder das wird, was es einst war und was heute etwa Idstein für den Ostteil des Kreises bedeutet. Studienrat Schmidt dankte Apothekenbesitzer Kocher für seine außerordentlich anregende Führung und die wertvolle Forscherarbeit, die er besonders durch Sammlung und Erläuterung alter Hauszeichen geleistet hat. —n.

### Gauleiter Sprenger in zwei NS.-Musterbetrieben

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger besuchte zwei der Betriebe unseres Gaues, die in diesem Jahr als Nationalsozialistische Musterbetriebe ausgezeichnet wurden. W.W.-Antrieb Werner Reimers KG. Bad Homburg, und die Möbelfabrik Ernst Lust in Lampertheim. In zwei großen Appellen sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger den Betriebsgemeinschaften die Glückwünsche zur Verleihung der Goldenen Fahne für überdurchschnittliche Leistungen aus.

* **Rhein-mainische Arbeiter fahren nach Bayreuth.** Wie im Vorjahre sind auch diesmal die Bayreuther Bühnenfestspiele der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" als geschlossene Veranstaltungen übertragen worden. Die Festspiele werden in der Zeit vom 12. Juli bis 3. August durchgeführt. Für den Gau Hessen-Nassau fährt ein Sonderzug von Frankfurt a. M. nach Bayreuth, in dem Soldaten der drei Wehrmachtteile einschließlich der Waffen-SS. Männer des Reichsarbeitsdienstes und Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichsbahn sowie anderer kriegswichtiger Betriebe zu den Bühnenfestspielen fahren. Ein öffentlicher Verkauf der Karten für die Fahrt und die Festspiele findet nicht statt. Es sind vielmehr solche Männer und Frauen ausgewählt worden, die die Ehrung, zu einer Wagner-Aufführung nach Bayreuth eingeladen zu werden, besonders verdienen. Eine weitere Voraussetzung sind Vorliebe und das erforderliche Verständnis für die Wagner-Musik.

## Wirtschaftsteil

### Wirtschaftsbegriffe kurz erläutert

#### Die Holdinggesellschaft

Eine besondere Form der Zusammenfassung mehrerer großer Unternehmen ist die Holdinggesellschaft (holding stammt aus dem Englischen und heißt wörtlich übersetzt: haltend). Die Gesellschaft selbst besitzt keine eigene Erzeugung, sie beschränkt sich vielmehr auf die Verwaltung ihres Besitzes an Aktien oder Kuxen der ihr angeschlossenen Unternehmen. Darüber hinaus wird sie meist aber auch maßgebenden Einfluß auf die Geschäftsführung ihrer Konzerngesellschaften nehmen.

Die Holdinggesellschaft ist fast stets in die Rechtsform einer Aktiengesellschaft oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gekleidet. Die Zahl der ihr angegliederten Unternehmen kann verschieden groß sein, und ebenso verschieden hoch kann ihr Anteil an dem Aktienkapital der Konzerngesellschaften sein. Stets handelt es sich aber zumindest um die Aktienmehrheit, vielfach besitzt die Holdinggesellschaft aber auch das gesamte Aktienkapital ihrer Konzerngesellschaften. Die Vermögenssubstanz der Holdinggesellschaft besteht ihrem Sondercharakter entsprechend also nicht in Fabrikationsanlagen usw., sondern in dem Besitz von Wertpapieren, Aktien, Kuxen oder GmbH.-Anteilen. Dieser Besitz ist auch die Grundlage für die Möglichkeit, auf die Geschäftsführung der einzelnen Gesellschaften Einfluß zu nehmen. Neuerdings ist der, wie gesagt, aus dem Englischen stammende Name Holdinggesellschaft durch das deutsche Wort Dachgesellschaft ersetzt worden.

**Aus der rhein-mainischen Wirtschaft.** Die Maschinenfabrik Hartmann AG., Offenbach a. M., konnte im Geschäftsjahr 1940 den Umsatz weiter steigen und berichtet auch über eine weitere Vollbeschäftigung in allen Abteilungen. Zur Erfüllung von Bauplanungen wird die Erhöhung des AK. um 440 000 RM auf 1 Mill. RM vorgeschlagen. Es wird ein Reingewinn von 114 627 (i. V. 120 644) RM vorgeschlagen, aus dem wieder 8% Dividende gezahlt werden sollen. — Infolge der Kriegsbewirtschaftung ging der Umsatz bei dem Kaufhausunternehmen Hansa AG., Sitz Frankfurt a. M., zurück. Da jedoch die Unkosten angeglichen werden konnten, ist das Ergebnis wiederum befriedigend. Es wird vorgeschlagen, aus dem Reingewinn von 66 629 (i. V. 64 889) RM wieder 6% Dividende zu verteilen. — Die HV. der Preußisch-Rheinischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, Köln, genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1940. Die Verwaltung hofft, im laufenden Jahr den Fahrgastverkehr etwa im Rahmen des Vorjahres durchführen zu können. — In der HV. der Schwestergesellschaft, der Dampfschiffahrtsgesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein, Düsseldorf, wurde der dividendenlose Abschluß ebenfalls zur Kenntnis genommen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Konsul H. Hommel, Wiesbaden, und Ph. L. Schmidt, Mainz.

**Spiegel der Wirtschaft.** Zur Förderung der Werkstoffumstellung in den besetzten Gebieten Frankreichs wird der Verein Deutscher Ingenieure im NSBDT. am 1. und 2. Juli in Paris eine Vortragsreihe für französische Ingenieure im Rahmen der Deutschen Technischen Ausstellung durchführen, die mit einer Werkstoffschau verbunden sein wird. Im Rahmen dieser Schau findet gleichzeitig eine besondere Werkstoffschau der Deutschen Reichsbahn statt. — Die Zahl der Postscheckkonten ist im Mai 1941 um 21 149 auf 1 397 468 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 87,7 Millionen Buchungen 28,3 Milliarden RM umgesetzt. Davon sind 24,6 Milliarden RM oder 86,8% unbar beglichen worden. Das Guthaben auf den Postscheckkonten betrug Ende Mai 1918 Mill. RM, im Monatsdurchschnitt 1911 Mill. RM.

**Berliner Börse** vom 26. Juni. Die Kursgestaltung war uneinheitlich. Die in den letzten Tagen eingetretenen Kurssteigerungen gaben verschiedentlich zu Gewinnmitnahmen Anlaß, so daß das Angebot etwas zunahm. Andererseits bestand erneut in einzelnen Werten nur Kauflust, wodurch es vorerst nicht zu einer Notiz kam. Stolberger Zink erhöhten sich um 3, Wintershall und Bahnbedarf um je 2%, Ilse-Bergbau und Ilse-Genuß erschienen mit Plus-Plus-Zeichen. BMW. plus 2½, Dierig plus 2½, Bank für Brauindustrie plus 3½, Reichsaltbesitz 161,20.

**Frankfurter Börse** vom 26. Juni. Die Stimmung ist ruhiger geworden. Vereinzelt waren Realisationen zu beobachten. Junghans, Heidelberger Zement, Siemens, Zellstoff Waldhof bis 2%, Ilse-Genuß und Conti-Gummi 3% befestigt. Feldmühle verloren 3¼%. Renten still. Steuergutscheine I um ⅛ auf 103 abgeschwächt. Freiverkehrswerte freundlich; Katz und Klumpp plus 2, Feist Seltkellerei 123½. Tagesgeld 1¼%.

**Notierungen vom 25. Juni. Berlin:** Reichsaltbesitz 161¼, Gemeindeumschuldung 102¼, Vereinigte Stahlwerke 160¾, Farben 216; **Frankfurt:** Farben 216⅝, Scheideanstalt 356½, Goldschmidt 221, Metallgesellschaft 205¾, Zellstoff Aschaffenburg 189¾, Zellstoff Waldhof 234, Vereinigte Stahlwerke 161½, Rheinstahl 201¼, Ablewerke 163, Demag 220, Jetter und Scherer 164, Thüringer Lieferungen 158, Deutsche Linoleum 172, Südd. Zucker 323, Conti-Gummi 381, Wintershall 182½; am Rentenmarkt: Reichsaltbesitz 161; im Freiverkehr: Ilse-Film 127.

## Sport und Spiel

### Kurt Feser KSG. 99 (Pol.-SV.) bei den Bereichsmeisterschaften von Südwest

Kurt Feser, unser Bezirksmeister im 5000-Meter-Lauf, startet am Samstag/Sonntag in Saarbrücken bei den leichtathletischen Bereichsmeisterschaften von Südwest. Fesers Zeit bei den Bezirksmeisterschaften von Wiesbaden ist mit 16.16 Minuten gegen die Zeiten unserer Nachbarbezirke Frankfurt (16.29), Saarbrücken (16.44) und Mainz (17.13) als sehr gut anzusehen. In Saarbrücken wird er bei der Verpedung des Meistertitels sicherlich ein Wort mitzureden haben. Feser ist zur Zeit bei der Wehrmacht.

### Jürgen Günther weiter an der Spitze

Der Tennissport hat in der Hitlerjugend eine gute Pflegestätte gefunden. Der junge Nachwuchs hat sich auch leistungsmäßig bereits hervorgetan, konnte doch der Deutsche Jugendmeister Kurt Gies (Köln) sofort den Anschluß an die deutsche Spitzenklasse finden. Die neu aufgestellte Reichsleistungsgruppe setzt sich augenblicklich aus 17 Spielern zusammen und wird weiter von dem Wiesbadener Jürgen Günther, der unter den Fahnen steht, angeführt. Auch den zweiten Platz hält mit Klaus Potaß (Baden) ein süddeutscher Hitlerjunge.

✦

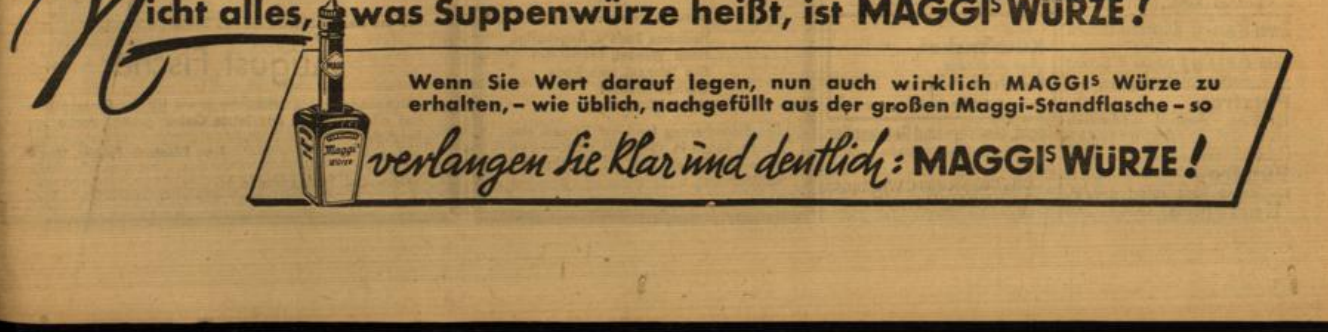
Der große Hamburger Ausgleich (12 500 RM, 3200 Meter), der im Mittelpunkt des Volksrennlages in Hamburg-Horn stand, wurde überraschend von dem Waldfrieder Janitschar und J. Staroста mit Hals-Kopf-Einlauf gegen Axel von Rambow und Leandro gewonnen. Der Schenkelhaner Adastra scheiterte an seinem hohen Gewicht.

Die Türkei wurde eingeladen mit Deutschland einen Ringerländerkampf anläßlich der Breslauer Kampfspiele im August auszutragen.

Einen neuen Weltrekord im Diskuswerfen stellte der USA.-Neger Archie Harris in Palo Alto (Kalifornien) mit einem Wurf von 53,26 Meter auf. Er übertraf damit die seit 1935 bestehende Bestleistung des deutschen Schröder um 16 Zentimeter. In dieser Wettkampfzeit wurden nun schon fünf Leichtathletik-Weltrekorde aufgestellt.

**Hochzeit mit 110 Jahren.** In einem Dorf Sapulpa im Staat Oklahoma fand kürzlich eine typisch amerikanische Hochzeit statt. Der Bräutigam John Kniabt war 77 Jahre alt, die Braut aber ist soeben 110 Jahre alt geworden. Schon ihr Vater erreichte ein Alter von 115 Jahren. Er war ein Indianer vom Stamm der Cherokee. Sie besaß auch einen Sohn, den einzigen noch überlebenden, der 80 Jahre alt ist. Die hundertjährige „Braut" hat bereits neun Männer begraben; schmal wurde sie von Schlangen gebissen und zweimal von tollwütigen Hunden, was ihre Lebenskraft offenbar nicht beeinträchtigt hat. Sie raucht Pfeife, kaut Tabak, mag aber keine Zigaretten und ist nie weiter als zehn englische Meilen von ihrem Dorf Sapulpa entfernt gewesen. Auf ihrer Hochzeit erklärte sie, ihr Glück würde vollkommen sein, wenn man ihr noch ein Äffchen, einen Kanarienvogel und eine Gratisreise in einem Flugzeug schenken würde.

**Altgold • Silber • Brillanten**
kauft **Juwelier FRITZ LOCH**
Gen.-Nr. C 32122 Wilhelmstr. 50, Ecke Gr. Burgstr.



**Stellenangebote**

**Weibliche Personen**

**Friseuse** sof. od. später gesucht, evtl. ½ Tag. **Salon Marx,** Moritzstraße 32. Tel. 24128.

**Schneiderin,** sehr gut, von Privat sof. ges. Rheinstr. 2, 2. Telefon 23583.

**Frau oder Mädchen** für leichte Gartenarbeit halbe Tage ges. **Merten,** Kleinfeldchen.

**Zuverl. Mädch.** f. Verkauf aus gt. Familie gesucht. **Kondit. Jäger,** Bismarckring 21.

**Nettes Mädchen** mit Freude zur Kinderpflege f. einige Wochen z. 1. 7. zu ½jähr. Jungen f. halbe od. ganze Tage gesucht. Freundliche Angebote an **Dr. Hilgert,** Kapellenstr. 68.

**Zuverl. Person** zur Mithilfe im Haushalt u. Geschäft sofort ges. **Kondit. Jäger,** Bismarckring 21.

**Tücht. Mädchen** f. Geschäftshaushalt tagsüb. ges. **Bäckerei Kohl,** Blücherstr. 48.

Zum 1. 8. evtl. 15. 8. **solid. ält. Mädchen** (auch Tagesm.) f. gepfl. Haush. ges. Nähkenntn. erw. Adr. T.-Bl. Mf

**Haus- u. Zimm.-Mädchen** f. 1. 7. ges. Bahnhofstraße 6.

**Tücht. ält. Frau od. Mädchen** in Jahresstell. sof. oder ab 1. Juli gesucht. Vorzustellen **Café Dietenmühle,** Portstraße 46. Tel. 27033.

**Saubere ehrliche Stundenfrau** 2× je 3 Stund. od. 1 Vorm. in gepfl. Hausb. ges. **Sternberger,** Kloppstockstr. 8, 1.

**Stundenfrau** gesucht f. vorm. **Oranien-Apotheke,** Taunusstr. 57.

**Zuv. Mädch. od. Frau** wochent. v. 9—12 gesucht Bachmayerstr. 12.

**Zuv. ält. Putzfr.** tägl. 3—4 Std. sucht **Jacobi,** Taunusstr. 57.

**Ordtl. Putzfrau** Arbeitszeit nach Vereinbarung v. Reichsbehörde ges. Vorzustellen Gustav-Freytag-Straße 9.

**Das Glück** unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes! Kämpfet mit für die Zukunft! Werdet Mitglied der NSV.!

**Putzfrau** gesucht 3× 2 St. wöchentlich für gepflegt. Haushalt Roth-straße 23, 1. St.

**Putzfrau** täglich vormitt. einige Stunden gesucht „Mönchshof", Bahnhofstraße.

**Putzfrau** vormitt. gesucht. **Seb. Kuhn,** Bleichstr. 11, 2.

**Verkäuferin**

für unsere Photo-Abteilung evtl. auch Anfängerin für sofort oder später gesucht. **Optik-Photo Bouffier,** Rheinstr. 49 (Eckhaus Kirchgasse).

**Kaufm. Hilfskraft**

Verkäuferin sofort gesucht (evtl. nur vormittags). **Wilhelm Müller,** Lebensmittel, Grabenstraße 9.

Gewandte, flotte

**Verkaufshilfe**

für Lebensmittelbetrieb sofort gesucht. Vorzustellen nachmittags **Konrad Reeh,** Marktplatz 5.

**Zwei Haus- u. Küchenmädchen** in Dauerstellung gesucht. **Café ORIENT** (Unter d. Eichen) Telefon 27860.

**Putzfrau**

für Büro, zweimal wöchentlich etwa drei Stunden gesucht. Helenenstraße 26, Vorderh. Part.

**Putzfrau**

für ganze Tage sofort gesucht. **Karzentra,** Kirchgasse 45

**Friseuse**

in Dauerstellung gesucht. Angeb. u. D 726 an den Tagblatt-Verlag.

**HAUSMÄDCHEN** gesucht. Sonnenberger Straße 24.

Für gepflegten Villen-Haushalt älteres u. ehrliches **Hausmädchen** oder Frau gesucht. Gute Kenntnisse auch im Kochen erforderlich. **Seiler,** Wiesbaden, Wartestr. 4a, Telefon 20793.

**Küchenmädchen und Putzfrau**

sofort gesucht. **Hotel „Weißes Roß"** Am Kochbrunnen.

**Zeitungsträger(innen)**

mögl. mit Rad sofort gesucht. **Frankf. Zeitung,** Wilhelmstr. 60, 1

**Großstückschneider**

für Zivil u. Uniformen, od. solche, die etwas mitmachen, sucht für dauernd **Otto Nölker,** Luisenstraße 5.

**Tücht. Allein-Kellner oder Serviererin**

gesucht. Eintritt sofort! **Hotel Kaiserhof, Schlangenbad**

Gesucht **Küchenchef** oder erfahrene **Köchin** **Hotel 2 Böcke,** Häfnergasse 12

**Tücht. Maurer- und Betonpolier** für auswärtige Baustelle sofort gesucht. **Otto Kampermann,** Wiesbaden Bauunternehmung Friedrichstraße 51, Tel. 25601.

**Lehrling**

zur Erlernung des Augenoptikerhandwerks für sofort od. später gesucht. **Optikermeister Bouffier,** Rheinstraße 49 (Eckhaus Kirchgasse).

**Hilfsarbeiter**

auch älterer Mann, sofort gesucht. Telefon 23769.

**Werde Mitglied der NSV.**

**Männliche Personen**

**Hausbursche** v. nachm. 3 Uhr ab ges. Bismarckring 17, 1 r.

**Stellengesuche**

**Gebild. Dame,** at. Erscheinung, arbeitsfreudig, tücht. i. Haush., sucht Wirkungskreis in gepfl. Haushalt. Angeb. u. H 730 an T.-Bl.

**Gebildete Wirtschafterin** an selbständiges Ard. gewohnt, gute Köchin, Kenntnisse in Malchmenschr., sucht zu Anfang Sept. pass. Stelle, auch in frauenl. Haushalt. Evtl. Mithilfe i. ärztlicher Praxis. Angeb. u. A 962 an Tagbl.-Verl.

**Alt. fr. Kauffr.** sucht pass. Beschäft., Heimarb. Pflege, Schreibmasch., Rätsel. Ang. 8 726 TB.

**Tüchtige Wirtschafterin** sucht selbst. Wirkungskr. z. frl. Haush. Ang. L 728 TB.

**Verkäufe**

**Guterhalt. mod. Radio** pf. Wellensittr. 41, 3 Std. Anzul. 5-6 Uhr.

**Bauernmöbel Dielenmöbel Wohnz.-Schränke** Tische, Stühle, Bänke, Truhen, gemalte **Küchen, mod. Küchen E. Klapper,** Webergasse 37, Modernisier.- u. Umbauwerkstätt.

**Mittl. Kassenschrank** abzugeb. Anfragen unter A 968 an T.-Bl.

**Guterh. Herrenfahrrad** f. 35 Mk. zu vk. Saalgasse 20, 3.

**Herren-Rad** zu vk. **Langmann,** Gneisenaustr. 33

**Träger für den Bezirk „Biebrich"** gesucht. **Wiesbadener Tagblatt.**

**Gebt den Tieren täglich frisches Trinkwasser!**

# Nassauische Landesbank

Gegründet 1840

NASSAUISCHE SPARKASSE

Mündelsichere öffentlich-rechtliche Bankanstalten, garantiert vom Bezirksverband Nassau • Girozentrale f. den Reg.-Bez. Wiesbaden **Wiesbaden**

# Verlosungsliste

der 4½% Goldpfandbrief-Anleihen **Ausgabe 4, 7, 8, 9, 10, 11 u. 12** der Nassauischen Landesbank

**Rückzahlungstag: Ausgabe 4, 7 bis 11: 31. Dezember 1941**
**Ausgabe 12: 31. März 1942.**

**Bei der am 16. Juni 1941 stattgefundenen Verlosung wurden die unten aufgeführten Stücke-Nummern obiger Anleihen gezogen.**

Die Einlösung der Stücke erfolgt zum **Nennwert** gegen Einlieferung der in kursfähigem Zustand befindlichen **Schuldverschreibungen** nebst den zugehörigen Zinsscheinen und Erneuerungsscheinen

in **Wiesbaden** bei der Landesbank-Hauptkasse,
in **Frankfurt a. M.** bei der Hauptstelle der Nassauischen Landesbank,
in **den übrigen Orten** des Reg.-Bez. Wiesbaden bei den Landesbankstellen, und den Landesbank-Zweigstellen,

in **Berlin** bei der Deutschen Girozentrale — Deutsche Kommunalbank, Deutschen Landesbankenzentrale, A.-G., Reichs-Kredit-Gesellschaft, A.-G.

Eine Verzinsung nach dem **31. Dezember 1941** bzw. **31. März 1942** findet nicht mehr statt.

**AUSGABE 4**

**Buchstabe b = GM 500.— Nr.** 18, 25, 33, 47, 60, 69, 75, 94, 102, 113, 128, 137, 148, 163, 173, 193, 217, 238, 260, 280, 296, 314, 339, 350, 374, 384, 393, 401, 409, 415, 427, 436, 443, 449, 453, 460, 466, 473, 482, 487, 504, 511, 530, 543, 548, 553, 557, 561, 568, 574, 579, 584, 588, 600, 607, 622, 627, 640, 642, 652, 665, 678, 686, 690, 694, 704, 708, 714, 727, 746, 753, 779, 796, 843, 891, 915, 929, 954, 971, 986.

**Buchstabe c = GM 1000.— Nr.** 48, 86, 110, 140, 194, 226, 271, 308, 341, 371, 397, 422, 447, 517, 547, 590, 620, 656, 701, 759, 785, 817, 841, 879, 927, 959, 1048, 1084, 1101, 1150, 1172, 1200, 1227, 1274, 1301, 1335, 1374, 1439, 1547, 1582, 1614, 1634, 1678, 1701, 1741, 1759, 1804, 1840, 1881, 1910, 1953.

**Buchstabe d = GM 2000.— Nr.** 84, 152, 244, 301, 379, 571, 645, 714, 793, 881, 1101, 1189, 1244, 1332, 1412, 1571, 1714, 1786, 1891, 1946.

**Buchstabe e = GM 5000.— Nr.** 133, 176, 217, 268, 325, 370, 430, 502, 577, 660.

**AUSGABE 7**

**Buchstabe b = GM 500.— Nr.** 35, 49, 54, 61, 68, 73, 78, 82, 90, 97, 100, 105, 109, 115, 133, 144, 152, 161, 164, 170, 173, 192, 204, 214, 225, 237, 250, 264, 271, 281, 287, 300, 316, 330, 346, 352, 363, 380, 389, 403, 414, 432, 451, 463, 476, 489, 531, 544, 551, 556, 558, 562, 570, 578, 581, 593, 605, 610, 620, 628, 635, 643, 652, 685, 700, 702, 710, 717, 726, 732, 744, 763, 770, 777, 783, 789, 794, 802, 821, 830, 872, 888, 889, 901, 918, 931, 946, 954, 961, 976, 1000.

**Buchstabe c = GM 1000.— Nr.** 19, 47, 71, 88, 96, 106, 118, 129, 152, 174, 195, 264, 278, 300, 335, 367, 386, 428, 457, 482, 566, 599, 613, 623, 636, 664, 695, 714, 740, 750, 762, 778, 798, 816, 835, 845, 867, 885, 924, 985, 1028, 1044, 1055, 1070, 1084, 1107, 1117, 1120, 1131, 1147, 1198, 1219, 1261, 1301, 1330, 1369, 1411, 1443, 1465, 1482, 1531, 1557, 1568, 1584, 1601, 1621, 1643, 1669, 1700, 1721, 1761, 1798, 1834, 1865, 1882, 1901, 1902, 1926, 1974.

**Buchstabe d = GM 2000.— Nr.** 93, 161, 235, 323, 421, 568, 602, 706, 815, 951, 1050, 1128, 1218, 1301, 1424, 1585, 1652, 1775, 1877, 1965.

**Buchstabe e = GM 5000.— Nr.** 182, 291, 372, 460, 599, 671.

**AUSGABE 8**

**Buchstabe b = GM 500.— Nr.** 43, 63, 100, 138, 208, 264, 300, 339, 363, 391, 412, 442, 468, 500, 541, 567, 604, 631, 681, 779, 802, 861, 953, 1059, 1111, 1166, 1217, 1246, 1275, 1321, 1347, 1361, 1383, 1404, 1425, 1441, 1459, 1476, 1494, 1500.

**Buchstabe c = GM 1000.— Nr.** 30, 53, 86, 121, 157, 202, 256, 299, 321, 360, 411, 435, 453, 484, 537, 577, 611, 640, 674, 700, 733, 756, 796, 829, 884, 927, 976, 1076, 1136, 1161, 1181, 1208, 1245, 1275, 1313, 1352, 1383, 1415, 1451, 1484.

**Buchstabe d = GM 2000.— Nr.** 68, 120, 146, 179, 208, 234, 320, 367, 396, 437.

**Buchstabe e = GM 5000.— Nr.** 74, 155, 255, 294.

**AUSGABE 9**

**Buchstabe b = GM 500.— Nr.** 60, 156, 230, 329, 424, 573, 625, 717, 824, 990, 1106, 1187, 1238, 1350, 1442, 1607, 1757, 1847, 1935, 1993, 1997.

**Buchstabe c = GM 1000.— Nr.** 101, 160, 296, 404, 500, 570, 704, 831, 900, 975, 1051, 1132, 1274, 1301, 1370, 1541, 1642, 1733, 1854, 1931, 2099, 2229, 2348, 2412, 2499, 2555, 2661, 2771, 2867, 2965.

**Buchstabe d = GM 2000.— Nr.** 78, 127, 171, 212, 246.

**Buchstabe e = GM 5000.— Nr.** 4, 98.

**AUSGABE 10**

**Buchstabe b = GM 500.— Nr.** 76, 100, 151, 172, 212, 267, 310, 353, 398, 426, 484, 521, 575, 635, 636, 692, 746, 808, 848, 871, 936, 954, 967, 990, 999, 1028, 1056, 1089, 1147, 1183, 1245, 1292, 1335, 1383, 1447, 1500, 1526, 1559, 1614, 1671, 1729, 1782, 1838, 1864, 1917, 2070, 2139, 2190, 2214, 2243, 2282, 2314, 2339, 2382, 2414, 2431, 2465, 2502, 2553, 2601, 2667, 2704, 2740, 2800, 2838, 2977, 3004, 3060, 3103, 3140, 3151, 3168, 3197, 3211, 3233, 3256, 3261, 3277, 3304, 3319, 3357, 3385, 3400, 3428, 3458, 3481, 3519, 3565, 3600, 3712.

**Buchstabe c = GM 1000.— Nr.** 1, 30, 58, 89, 119, 138, 158, 172, 200, 219, 240, 289, 347, 387, 436, 495, 574, 706, 800, 855, 930, 1052, 1152, 1184, 1224, 1263, 1314, 1339, 1383, 1421, 1446, 1478, 1528, 1570, 1647, 1701, 1777, 1820, 1864, 1905, 1940, 1992, 2016, 2058, 2119, 2175, 2210, 2254, 2302, 2364, 2397, 2452, 2514, 2574, 2621, 2676, 2734, 2770, 2822, 2866, 2915, 2920, 2947, 3099, 3136, 3218, 3262, 3299, 3327, 3359, 3398, 3439, 3479, 3508, 3541, 3565, 3586, 3649, 3711, 3763, 3806, 3848, 3895, 3946.

**Buchstabe d = GM 2000.— Nr.** 37, 62, 96, 163, 171, 198, 243, 283, 301, 315, 327, 344, 361, 376, 401, 411, 426, 444, 465, 486.

**Buchstabe e = GM 5000.— Nr.** 39, 50, 82, 112, 147, 181.

**AUSGABE 11**

**Buchstabe b = GM 500.— Nr.** 74, 124, 181, 245, 319, 379, 456, 509, 537, 608, 682, 735, 827, 903, 1088, 1166, 1231, 1311, 1361, 1411, 1467, 1596, 1641, 1689, 1738, 1803, 1865, 1947, 2061, 2126, 2205, 2299, 2366, 2433, 2468, 2567, 2598, 2672, 2763, 2829, 2900, 2963, 3063, 3124, 3203, 3289, 3365, 3413, 3462, 3583, 3634, 3717, 3788, 3845, 3893, 3948, 4069, 4132, 4189, 4253, 4317, 4380, 4453, 4570, 4639, 4676, 4734, 4792, 4851, 4960, 5060, 5100, 5195, 5244, 5317, 5388, 5455, 5563, 5586, 5700, 5758, 5822, 5870, 5925.

**Buchstabe c = GM 1000.— Nr.** 75, 112, 152, 213, 287, 344, 396, 464, 558, 617, 668, 730, 793, 834, 879, 948, 1085, 1158, 1213, 1259, 1304, 1355, 1402, 1466, 1500, 1565, 1599, 1653, 1719, 1785, 1833, 1871, 1950, 2046, 2047, 2085, 2131, 2214, 2276, 2359, 2424, 2568, 2636, 2699, 2718, 2776, 2834, 2900, 2953, 3069, 3122, 3177, 3236, 3304, 3365, 3418, 3464, 3560, 3624, 3661, 3714, 3749, 3801, 3880, 3949, 4093, 4170, 4215, 4275, 4317, 4374, 4411, 4446, 4565, 4621, 4712, 4786, 4850, 4889, 4925, 4980, 5000.

**Buchstabe d = GM 2000.— Nr.** 51, 93, 133, 188, 250, 292, 327, 368, 436, 469, 485, 518, 542, 570, 608.

**Buchstabe e = GM 5000.— Nr.** 20, 44, 63, 98, 126, 150.

**AUSGABE 12**

**Buchstabe f = GM 100.— Nr.** 21, 27, 32, 43, 49, 59, 65, 76, 83, 92, 103, 114, 127, 155, 173, 190, 201, 228, 258, 278, 300, 325, 349, 375, 390, 400, 424, 447, 463, 472, 491, 522, 538, 550, 570, 589, 606, 614, 625, 651, 678, 695, 711, 728, 749, 764, 785, 819, 833, 846, 867, 890, 906, 926, 943, 954, 965, 974, 984, 991, 1000, 1008, 1025, 1042, 1064, 1071, 1082, 1097, 1109, 1132, 1154, 1146, 1170, 1185, 1197, 1201, 1211, 1230, 1246, 1261, 1283, 1300, 1320, 1332, 1343, 1356, 1372, 1388, 1404, 1423, 1450, 1486, 1530, 1565, 1600, 1653, 1687, 1715, 1752, 1791, 1820, 1850, 1881, 1908, 1937, 1965, 1986, 2053, 2094, 2138, 2176, 2207, 2229, 2254, 2276, 2301, 2321, 2361, 2386, 2415, 2439, 2463, 2484.

**Buchstabe b = GM 500.— Nr.** 100, 136, 175, 214, 250, 299, 349, 404, 564, 636, 860, 895, 933, 956, 1060, 1102, 1144, 1177, 1230, 1279, 1382, 1440, 1564, 1620, 1688, 1773, 1836, 1907, 1950, 1987, 2050, 2122, 2196, 2275, 2334, 2391, 2446, 2550, 2660, 2727, 2794, 2849, 2891, 2939, 3090, 3091, 3179, 3231, 3301, 3388, 3458, 3614, 3676, 3738, 3802, 3857, 3918, 3955, 4038, 4100, 4207, 4260, 4314, 4382, 4442, 4557, 4629, 4693, 4795, 4864, 4930, 4974, 5089, 5143, 5205, 5259, 5339, 5429, 5480, 5551, 5552, 5645, 5680, 5746, 5817, 5901, 5964, 6081, 6140, 6197, 6263, 6336, 6396, 6450, 6578, 6631, 6691, 6764, 6841, 6927.

**Buchstabe c = GM 1000.— Nr.** 84, 161, 258, 357, 437, 601, 659, 773, 878, 942, 1032, 1102, 1186, 1279, 1438, 1610, 1687, 1770, 1844, 1920, 2092, 2179, 2266, 2362, 2446, 2574, 2668, 2774, 2876, 2944, 3097, 3186, 3292, 3371, 3442, 3604, 3708, 3810, 3891, 3960, 4105, 4164, 4262, 4363, 4453, 4589, 4633, 4689, 4716, 4744.

**Buchstabe d = GM 2000.— Nr.** 52, 79, 130, 196, 280, 311, 337, 368, 404, 421, 439, 452, 485, 500.

**Buchstabe e = GM 5000.— Nr.** 37, 80.

**Wiesbaden,** den 16. Juni 1941.

**Direktion der Nassauischen Landesbank**

Statt Karten!

Ein sanfter Tod erlöste von kurzem aber schwerem Leiden meine liebe Frau

## Margarete Bode

geb. Finkenstein

In tiefer Trauer:

**Hermann Bode u. Angehörige**
**Heini Wenzel,** Landw.-Rat
**Ella Wenzel,** geb. Bode
**Gertrud Wenzel**
**Horst Wenzel**

Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. — Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Am 24. Juni 1941 ging meine geliebte Frau, unser heißgeliebtes, treusorgendes Mütterchen und Großmütterchen

**Frau Maria Elisabeth Schoenfelder**

geb. Weitzel

in ihrem 78. Lebensjahr für immer von uns.

Die trauernden Hinterbliebenen:
**Heinrich Schoenfelder,** Chemiker i. R.
**Ilse Schoenfelder**
**Dr. Heinrich Schoenfelder**
**Ellen Heilhecker,** geb. Schoenfelder
**Elfriede Laub,** geb. Schoenfelder
**Elita Wewer,** geb. Schoenfelder
**Ludwig Heilhecker,** Architekt
**Joachim K. Laub,** Hptm., z. Z. i. Felde
**Dr. Josef Wewer,** Major, z. Z. i. Felde

Budenheim, Berlin, Potsdam, Shanghai, den 25. Juni 1941.

Beerdigung: Freitag, 27. 6., 15 Uhr, von der Leichenhalle Südfriedhof Wiesbaden

Für die beim Ableben meines lieben Mannes

## August Fischer

entgegengebrachte Teilnahme sowie für die Kranzspende und allen, die ihm das letzte Geleit gaben, danke ich herzlichst.

**Frau Elisabeth Fischer, Wwe.**

Wiesbaden, Frankenstraße 16.

# WERKMEISTER BERTHOLD KRAMP

Roman von RICHARD HOEPNER

17. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Bei dieser Frage richtete sich Ursula kerzengerade auf in ihrem Sessel. „Ich glaube kaum, daß ich Ihnen eine verneinende Antwort geben würde, auch wenn ich vom Gegenteil überzeugt wäre, Herr Witherspoon. Derartige persönliche Eigenschaften preist man besser nicht vorher an, sondern beweist sie in der Praxis", antwortete sie ruhig und bestimmt. Der Mann ihr gegenüber betrachtete sie noch einen Augenblick. Seine gesunde Gesichtshälfte war jetzt undurchdringlich.

„Well, es wird gehen, Miß Kramp? Was wollen Sie verdienen bei mir?"

Ein auftrumendes Vertrauen zu diesem seltsamen Mann ließ Ursula diese Entscheidung in seine Hand legen. Im nächsten Augenblick gelang es ihr nicht ganz, ihre Überraschung zu verbergen. Sie war hiebergekommen, um bestenfalls ein gutes Stenotypistinnengehalt von vielleicht einhundertachtzig Mark zu gewinnen.. Witherspoon hatte von beinahe doppelt so viel gesprochen, ohne eine Miene zu verziehen.

„Ja, ich bin einverstanden, Herr Witherspoon", hörte sie sich auf seinen Vorschlag antworten. Er ging darüber hinweg und begann von ihren ersten Aufgaben zu sprechen. Die deutsche Aussprache bereitete ihm hin und wieder eine Schwierigkeit, und er schob aus Bequemlichkeit englische Sätze in seine Rede Es waren große, ungewöhnliche Dinge, die sich zuerst fast drohend aufbauen wollten vor Ursula. Sie sollte eine Villa mieten mit sechs bis acht möglichst komplett möblierten Zimmern. Garagen sollten dabei sein für drei Wagen. Wenn nicht, dann wenigstens in der Nähe erreichbar.

Die trockene Nebensächlichkeit, mit der der Sprecher diese Angelegenheiten gleichsam von sich abwälzte, gab Ursula ihr Gleichgewicht wieder. Sie fühlte sich in eine bisher unbekannte Welt gestellt, aber gleichzeitig sagte ihr ein starkes, zuversichtliches Gefühl, daß sie in dieser Welt würde stehen können. Ihre großen, dunklen Augen waren fest auf ihren neuen Chef gerichtet, während sie seinen Ausführungen folgte.

Captain Witherspoon schien die Unterredung bereits zu lange zu dauern.

„Well, Sie sind mein Sekretär, Miß Kramp. Ich muß mich verlassen können."

Sie neigte den Kopf und ihre Miene drückte ein gehobenes, energisches Verantwortungsbewußtsein aus.

„Ich werde mich bemühen, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen", versicherte sie einfach, und da sie den Eindruck hatte, daß Witherspoon die Besprechung beenden wollte, erhob sie sich. Er reichte ihr die Hand. Es war ein knapper, trockener Griff, den Ursula gern fest erwiderte. Er wirkte irgendwie verbürgend auf sie.

„Wenn wir soweit sind, werden Sie sich ein Zimmer bei mir einrichten. Es ist bequemer, wenn ich Sie in der Nähe habe."

„Sehr wohl, Herr Witherspoon."

Sie dachte gleichzeitig an ihr Kind und sie erkannte eine innere Verpflichtung. Es ging gegen ihr Gefühl für Klarheit und Sauberkeit, daß dieser Captain Witherspoon von irgend jemand mehr über sie erfahren könnte, als sie ihm selbst von sich mitgeteilt hatte.

Sie sprach ihren Gedanken mutig und klar aus: „Ich halte es für meine Pflicht, Sie noch mit einer Tatsache bekannt zu machen, die mein persönliches Leben betrifft. Ich habe ein Kind."

Er sah zuerst etwas begrifffstutzig auf.

„Es würde mir Ihnen gegenüber unangenehm sein — —"

„O. K. Miß Kramp", unterbrach er sie kurz und verstehend, ohne dabei seine Gleichgültigkeit zu verlieren.

Wenn Ursula Kramp in ihrem späteren Leben an diesen kurzen Augenblick zurückdachte, hatte sie stets das Gefühl, daß er der entscheidendste auf ihrem ganzen Weg gewesen war.

Wie die meisten Menschen, deren Art es nicht zuläßt, einem inneren Erleben laut Ausdruck zu geben, beschäftigte auch Ursula alles, was in sie eindrang, weit stärker, als es ihre äußerliche Gelassenheit vermuten ließ. Am Ende dieses ereignisvollen Tages war sie zufrieden, noch eine Weile mit sich selbst allein zu sein. Sie hatte es deshalb der Mutter gern abgenommen, auf das späte Nachhausekommen des Bruders zu warten.

Fürsorglich rückte sie die Nachttischlampe dicht neben ihr Bett, damit der helle Schein ihren schlafenden Jungen in seinem Gitterbett nicht störte. Sie verschränkte die Arme hinter dem Kopf und streckte sich in die Kissen zurück. Mit halboffenen Augen lauschte sie in die Stille des nächtlichen Hauses und überließ sich ihren Gedanken.

War es nicht wie in einem Film? Hatte sie gestern nicht in demselben Bett gelegen und dem Versprechen bei einem Herrn Witherspoon mit einer unsicheren Hoffnung auf eine vorübergehende Lösung ihres allernächsten Lebens entgegengesehen?

Nun konnte sie fest in die Zukunft sehen. Es war eine helle, große Zukunft. Die guten Dinge schienen doch nicht immer an unrechte Stellen zu kommen.

Ob dieses Fräulein Isen gewußt hatte, daß er sich um einen derartig guten Posten handelte? Auf jeden Fall mußte sie dieses Mädchen schon in den nächsten Tagen besuchen, um sich bei ihm zu bedanken. Plötzlich mußte Ursula wieder an Witherspoon denken. Dieser reiche, arme Kerl. Was mochte ihm das Gesicht zerfressen haben? War es eine Blutkrankheit, oder hatte er sich das im Kriege geholt? Scheußlich, verurteilt zu sein, so herumzulaufen. Es mußte jedenfalls etwas Unheilbares sein, denn er konnte sich doch bestimmt tüchtige Ärzte leisten

Ein kläglicher Laut vom Kinderbett her unterbrach sie in ihrem Nachdenken. Sie sah hinüber und richtete sich vorsichtig auf, bis sie den kleinen, dunklen Kopf in den Kissen sehen konnte. Er lag ruhig. Sie lächelte und streckte sich zufrieden ins Bett zurück. Mein Gott! Wie herrlich einfach war jetzt alles geworden. Man konnte fest auf ein Ziel sehen und darauf losgehen — irgendeine Existenz — dafür würde sie arbeiten und sparen. Es war ganz gleich, welcher Art, nur etwas Unabhängiges, etwas Selbständiges mußte er sein für sie und den Jungen. Von dreihundert Mark Monatsgehalt könnte sie bestimmt hundert zurücklegen. Das machte in zwei Jahren — in drei Jahren — —.

Mitten in ihr Rechnen drangen Schritte herauf vom Hausflur. Sie erkannte Pauls festen Tritt. Wie poltrig er immer war. Sie schlüpfte eilig in ihren Morgenrock und verließ das Zimmer auf Zehenspitzen. Aus dem Schlafraum der Eltern kam kein Laut. Sie öffnete behutsam die Korridortür.

„Nanu, womit habe ich das verdient, Usch?" wunderte sich Paul Kramp laut und erfreut. Es war noch nicht vorgekommen, daß die Schwester auf ihn gewartet hatte.

„Brüll nicht so und zieh dir die Stiefel aus, du kannst bei mir drinnen essen."

„Geht in Ordnung, aber erst muß ich mich waschen. Ich sehe wie eine Sau aus!"

Ursula goß Wasser aus dem brodelnden Kessel in die Teekanne und nahm das dampfende Tablett mit in ihr Zimmer. Nachdem sie den kleinen, gedeckten Tisch dicht neben ihr Bett gezogen hatte, trocknete sie zurück in ihre Kissen.

Es dauerte lange, bis Paul fertig war. Es war ein Planschen und Rumoren in der Küche. Sie hörte ihm mit zusammengezogenen Augenbrauen zu. Er ist ein Kamel und wird mir den Jungen wach machen, dachte sie mit einem besorgten Blick auf das Kinderbett.

Endlich war er soweit.

„So, Usch!" Er kam herein und schloß die Tür nach seiner Meinung ziemlich leise.

Paul Kramp war ein derber, untersetzter Bursche mit einem frischen, breiten Gesicht, bei dessen Anblick man unwillkürlich an Wind und Wetter denken mußte. Er umfaßte den großen Teller mit Aufschnitt mit einem liebkosenden Blick und nahm ohne Umstände auf der Bettkante Platz. Sein blondes, borstiges Haar war feucht und unordentlich vom Waschen. Er sprach mit vollem Munde, und sein lautes Organ rang vergebens mit dem von Ursula gewünschten Flüsterton. (Fortsetzung folgt.)

## Deutsche Arbeitsfront

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

**Wanderung der Ortswaltungen Nord und Philippsberg**

Sonntag, 29. Juni: Hahn, Rüsselstein, Watzhahn, Römerturm, Steckenroth, Hof Georgental, Ritterweg, Wehen, Kemmauer, Stadt. Treffpunkt 9.15 Uhr Bahnhof Dotzheim. Fahrgeld 0.45 RM.

## Lustige Ecke

**Ein Diplomat.**

Die junge hübsche Witwe bittet ihren Tischherrn, er möge versuchen ihr Alter zu erraten.

„Das ist gar nicht so einfach, meine Gnädige", erwiderte der junge Herr, „ich weiß nicht, ob ich zehn Jahre abziehen soll, weil Sie so jung aussehen, oder zehn Jahre zulegen, weil Sie so klug sind?"

**Kein Sonntag.**

Die Sekretärin lud zum Fenster hinaus. Der Chef kam ins Zimmer und fragte: „Fräulein X., was machen Sie Sonntag?" — „Nichts." — „Hm, dann möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß heute nicht Sonntag ist."

**Der Einkauf.**

„Was wünscht die Dame?"

„Ich möchte Entfettungspillen."

„Für wieviel bitte?"

„Hm — für etwa hundertachzig Pfund!"

**Er kann auch anders.**

Willy trat Arno verabredetermaßen auf die Zehen.

Arno schrie: „Kannst du Idiot nicht anderswohin treten?"

Willy antwortete höflich: „Wenn ich wirklich hintreten wollte, wo ich hintreten möchte, könntest du vierzehn Tage nicht sitzen!"


Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast elastisch

Hansaplast-elastisch ist stets gebrauchsfertig! Im Nu angelegt, sitzt dieser praktische Schnellverband unverrückbar fest. Er wirkt blutstillend, keimtötend, heilungsfördernd.

Der Name ist Hansa-plast. Bitte genau beachten!



Verschleimte Luftwege hartnäckige Katarrhe

von Kehlkopf, Luftröhre, Bronchien, Bronchialen, sowie Asthma werden mit großem Erfolg mit dem bewährten „Silphoscalin" behandelt. Dem „Silphoscalin" wird nicht nur schleimlösend und auswurffördernd, sondern auch entzündungshemmend und erregungsbeschwichtigend und macht das empfindliche Schleimhautgewebe widerstandsfähiger. Darum ist es ein richtiges Heil- u. Kurmittel, von dem man wirklich gründliche Erfolge erwarten darf.

„Silphoscalin-Tabletten"

sind von Professoren, Ärzten und Kranken erprobt und anerkannt. — Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Silphoscalin", die grüne Packung und den ermäßigten Preis von RM. 2.06 für 80 Tabletten. Erhältlich in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München, Rosenstraße 6. — Verlangen Sie von der Firma Carl Bädler, Konstanz, kostenlos und unverbindlich die interessante, illustrierte Aufklärungsschrift Sf 607


## Amtliche Bekanntmachungen

### Eierverteilung

Auf die Abschnitte 24c und 24d der Reichseierkarte werden bis 29. Juni 1941 je zwei Eier, zusammen vier Eier, ausgegeben.

Wiesbaden, 25. Juni 1941.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

### Futtermittelscheine für Pferde

Der Abschnitt 7 der ausgegebenen Futtermittelscheine für Pferde wird zum 1. Juli 1941 aufgerufen. Es werden je Pferd bis zu 420 Kilogramm Pferdefutter ausgegeben, die für die Versorgung in den Monaten Juli und August 1941 vorgesehen sind.

Die Futtermittelverteiler werden aufgefordert, die bei ihnen eingegangenen Abschnitte 6 der Futtermittelscheine für Pferde innerhalb einer Woche zum Umtausch in Bezugscheine bei der Abteilung B des Ernährungsamtes einzureichen. Als Verfalltag der auszustellenden Bezugscheine gilt der 20. Juli 1941.

Wiesbaden, 24. Juni 1941.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt.

KAMERADSCHAFT UND OPFER SICHERN DEN SIEG

1. STRASSEN-SAMMLUNG 28.-29. JUNI

DRK. UND DAF. SAMMELN



Käßner

DER BEKANNTE FACHMANN

nur Taunusstraße 4 · Ruf 25530

Dauerwellen
Wasserwellen
Haararbeiten
Haarfärben
Gesichtsmassage

Vorzeitig Schuhe abzulegen. das ginge heute doch zu weit. „Rechtzeitig sie mit Pilo pflegen!" so heißt die Forderung der Zeit.

Pilo

die zeitgemäße Schuhpflege



**Kaufe gute Gemälde**
altes Porzellan, Teppiche, Operngläser, Radio, Aufstell-Kunstsach., Geigen, Bronzen, Nachlässe.
Jac. Zimmermann, Taunusstr. 28, 2.

Suche zu kaufen:
**Galanteriewaren**
Aufstellsachen, Taschenmesser u. Bestecke. Eilangebote an
August Reininger, Saalgasse 12



**Hutblumen**
B. v. Santen
Mauergasse 12.

**Stachelbeer.** a. d. Heinrich Paul, Frankf. Str. 64a gegenüber vom Sportplatz.

**Spendet Bücher** für unsere Soldaten

**Verloren - Gefunden**

**Gold. Armbanduhr** a. d. Wege Kirche, Dotzh. Str., Bismarckr. Dienstag, 24. 6., abends 10 Uhr, verloren. Gegen Belohnung abzugeben auf d. Fundbüro, da Andenken.

**Echt gold. Damen-Uhr** Donnerstag morgen verlor. v. Bärenstr. bis z. Kurhaus. Geg. Belohn. abzug. **Cröplin,** Bärenstr. 2, 1.

**Schwarz. langh. Dackel** zugelaufen. **Becht,** Faulbrunnenstr. 9, 3.

**Verschiedenes**

**Gras** v. kleiner Grasfläche geg. Abmähen abzugeben. Näheres Kl. Burgstr. 7, Laden.



Efasit PUDER

Füße erhitzt, überangestrengt, brennend?

Da hilft allen, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpuder. Er trocknet, beseitigt übermäßige Schweißabsonderung, verhütet Blasen, Brennen, Wundlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme u. -Tinktur.

Streu-Dose 75 Pfg.
Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich.



Färberei Zwick & Heeschen

Betrieb: Platter Straße 77

Läden: Langgasse 4 und Goldgasse 16

Telefon 24800



Glücklich der Mann mit BESSAPAN!

„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!

Umgeben von einem Aufgebot bewährter Darsteller, erfreuen

**Willy Fritsch u. Marte Harell**

in dem entzückenden Terra-Film:

**THEO LINGEN**
**HEDWIG BLEIBTREU**
**THEODOR DANEGGER**

Spielleitung: **GEZA v. BOLVARY**

Musik: Willy Schmidt-Gentner

Komödien, die das Leben schreibt, übertreffen an Überraschungen oft die Erfindungen der Phantasie. Hier ist eine solche Komödie!

Liebenswerte Menschen, verblüffende Wendungen, Geist und Humor, und dazu eine beflügelte Musik u. eine großartige Ausstattung. Ein erlebnisreicher, unterhaltsamer Film!

**Morgen ERSTAUFFÜHRUNG!**

# THALIA

Kirchgasse 72

Wo. 3.30, 5.45, 8.15, So. 1.30 Uhr

Heute letzter Tag!

**„Sonnenaufgang"**

---

**Versäumen Sie nicht ...**

Die neue Wochenschau läuft vor dem Hauptfilm.

Anfangszeiten: 3.30 Uhr, 5.45 Uhr, 8.00 Uhr

Kassenöffnung 3.00 Uhr

**Heute letzter Tag!**

**Zwischen Hamburg und Haiti**

mit

**Gisela Uhlen - Gustav Knuth**

Jugendliche keinen Zutritt!

**Ab morgen Freitag**

Der Terra-Film:

**Der Gouverneur**

In den Hauptrollen:

**Brigitte Horney u. Willy Birgel**

Jugendl. üb. 14 Jahre haben Zutritt

Erwachsene 0.50 0.75 1.00 1.25 1.50 2.00

**Film-Palast**

---

**Ausgabe: Marinierte Fische**

Freitag, den 27. Juni

| | |
|---|---|
| Dienst, A. | 726— 870 |
| Dienst, H. | 3936— 4005 |
| Fleisch, F. | 6306— 6425 |
| Frickels Fischhallen | 11401—12400 |
| Hench, F. C. | 23401—23600 |
| Neuser, Th. | 27331—27410 |
| Nordsee | 32851—33405 |
| Schaaf, W. | 40391—40510 |
| Schläfer, R. | 43206—43280 |
| Wolter, J. | 45161—45265 |
| Frickel jr., Moritzstr. | 46981—47245 |
| Berg, L., Wörthstr. | 52851—52970 |
| Paulus, A. | 53531—53600 |
| Korn, E. | 54851—54985 |
| David, A. | 57401—57550 |
| Schröder, L. | 59546—59615 |
| Neuhaus, W. | 61741—61760 |
| Fechter, H. | 63531—63570 |
| Stiehl, A. | 66291—66320 |
| Krüger, K. | 68726—68738 |
| Jeckel, E. | 70031—70060 |
| Reinemer, H. | 71791—71820 |
| Volte, P. | 73161—73190 |
| Lambrich, J. | 74161—74190 |
| Klepper A. | 44296—44320 |

● Bitte Gefäße mitbringen!

Auf sonstige Nummern außerdem der Reihe

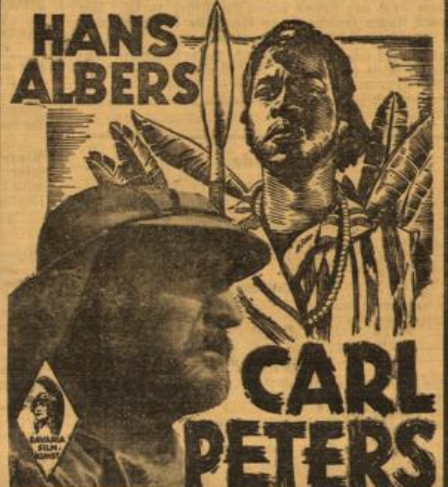
**Salzkabeljau**

soweit Vorrat reicht

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel

---

**APOLLO** MORITZSTRASSE 6 | **CAPITOL** AM KURHAUS




Leben, Kampf und Abenteuer des deutschen Kolonialpioniers Carl Peters, des Eroberers u. Gründers von Deutsch-Ostafrika

**Für Jugendliche zugelassen!**

Beginn: Wo. 3.30, 5.45, 8.00 Uhr — So. ab 1.00 Uhr

---

**EINFAMILIENHAUS** zu kaufen gesucht. Möglichst aus Privathand. Bewohner können noch einige Jahre darin wohnen bleiben. Schriftliche Angebote u. E 731 an den Tagbl.-Verlag erb.

---

**Ueber 30 Sorten gepflegter Weine stets vorrätig.**

*Th. Fritz Bauer*

**FEINKOST-LEBENSMITTEL**

Moritzstr. 24, gegenüb. Gerichtsstr.

---

**Wiesbadener Glasreinigungs-Geschäft**

**„BLITZ-BLANK"**

Inh. Paul Stahl

• Gegründet 1906. •

Rüdesheimer Str. 34

• Karte genügt •

---

**Seyb's Bohnermilch**

in weiß u. rotbraun ist unerreicht das Ltr. RM 2.— u. 2.20. Seyb's Fußbodenpolitur in farblos, rotbraun, gelb und grün, in verbesserter Qualität das Ltr. 3.—

**Fachdrogist Seyb,** Rheinstr. 101

---

**Vor dem Marsch die Füße pflegen darauf kommt es an!**

Wundlaufen und Fußschweiß verhütet und beseitigt der seit fünfzig Jahren allseitig bewährte Fußpflege-Krem *Gerlach's*

**Gehwol**

Dosen zu 40, 55 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien

Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

---

**Gute Existenz!** Leihbücherei u. Schreibwarengeschäft in Mainz infolge Fortzugs zu verkaufen. Angebote u. A 971 Tagbl.-Verlag.

---

**Wie vertreiben Katzen Rheumatismus?**

Katzenfelle sind bei Rheuma meist nur ein schwacher Trost, obwohl sie auf die Gästetränkung der rheumakranken Genuß einwirken. Intensiver hilft Melabon mit seinem perkutanschmerzlindernden und entzündungshemmenden Einfluß. Außerdem aber wirkt Melabon peripher und zentral schmerzbefreiend, daher der gute und anhaltende Erfolg bei Rheuma u. ähnlichen Beschwerden. Pkg. 72 Pfg. in Apoth.

**Gratis**

Verlangen Sie unter Bezugnahme auf diese Anzeige die interessante kostenlose Aufklärungsschrift über Melabon von Dr. Brunhöfer & Co., Langheim 201 p

**Melabon**

---

**Werde Mitglied der NSV.**

---

**Haar- und Warzenentfernung** Diathermie schmerzlos narbenfrei

Spezialsalon für Schönheitspflege

**Finne Kuckels** Webergasse 10 Ruf 28 240

---

---

## Theater • Kurhaus • Film

**Deutsches Theater.** Donnerstag, 26. Juni, 19—21.15 Uhr: „Der Vetter aus Dingsda", St.-R. C, 36. — Freitag, 27. Juni, 19—21.15 Uhr: „Tosca", St.-R. F, 36.

**Kurhaus.** Freitag, 27. Juni 1941, 16 Uhr: Konzert. Ltg.: Kapellmeister Ernst Schalck. 20 Uhr: Konzert. Leitung: Musikdirektor August Vogt.

**Brunnenkolonnade.** Freitag, 27. Juni, 11.30 Uhr: Früh-Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalck.

**Scala-Varieté.** Saison-Abschluß-Programm mit 10 hervorragenden Attraktionen.

**Film-Theater:**
**Walhalla:** „Königswalzer".
Bühne: Lilian Doris-Ufermedde.
**Thalia:** „Fasching".
**Ufa-Palast:** „U-Boote westwärts".
**Film-Palast:** „Zwischen Hamburg u. Haiti".
Kapelle: „Carl Peters".
**Capitol:** „Carl Peters".
**Urania:** „Der grüne Kaiser".
**Luna:** „Maja zwischen zwei Ehen".
**Olympia:** „Opernball".
**Union:** „Rosen aus dem Süden".
**Park-Lichtspiele Biebrich:** „Mutterliebe".
**Taunus-Lichtspiele Bierstadt:** „Angelika".
**Römer-Lichtspiele Dotzheim:** „Das große Abenteuer".

---

## Papierabfälle kauft

besonders alte Akten

**MARTIN GAUER** Helenenstr. 18 Ruf 26832

---

### Vermietungen

**Gr. 1-3.-Wohn.** bald zu verm. Hausmeistergeschäfte u. Bedienung d. Heiz. muß übernommen werden. Ang. u. G 723 an T.-Bl.

**Bismarckring 1, 3 Rupp,** Ecke Dotzh. Str., schön mbl. Zim. A. v. Hrn. z. v. Adelheidstr. 76, 3 l.

**G. mbl. Zim.** a. Hrn. z. v. Adelheidstr. 76, 3 l.

**Möbl. Zimmer** ohne Frühstück frei Dambachtal 14, Part.

**2bett. Zimmer** frei, auch Beni. Dotzheimer Straße 31, 1.

**2 möbl. Zim.** z. 15. 7. zu verm. Kapellenstr. 9, 1. St. rechts.

**Mbl. Z.** a. Ber. frei ab 1. 7. 41 Michelsb. 18, 1 l.

**G. mbl. Zim.** m. ab. ob. Küchenb. zu v. Riedricher Str. 10, Part. l.

**Sch. möbl. Zim.** m. 2 Betten zu vm. Mauritiusstraße 12, 1 lks.

**Schön. Schlafz.** mit Wohnraum anschließ., für 1 od. 2 Pers., sof. frei, Küchenben. Garage. Besicht. täglich 11—1 u. 3—6 Uhr Nerotal 32, Parterre.

**Sch. möbl. 2bett. Balkonz.** sowie ein 1bett. Zim. fr. Saalgasse 36, 2. St. links, am Kochbrunnen.

**Frdl. mbl. Zim.** zu vm. Wellritzstraße 30, 2.

**Doppelz.** i. Kurv. am Kurgäste ab sofort zu verm. Adr. T.-Bl. Lv

**Leere Mans.,** a. z. Einst. v. Mdb. zu vm. Schierst. Straße 5, 3 r.

### Mietgesuche

**E. fl. 1-3.-W.** z. 1. 8. Pfkl. Miete. Ang. G 730 TB.

**Schöne 2—3-3.-Wohn.** v. Auslandsdeutschen gesucht in Wiesbaden o. Vorort. Ang. K 730 TB.

**Kompl. mbl. 2- bis 3-3.-Wohn.** mit Küche von Ehep. (Reichsangest.) m. 2j. Kd. z. 1. 7. od. später ges. Ang. u. M 729 T.-B.

**3 Zim. u. Küche,** mögl. Bad, in Wiesbaden od. Umgebung gesucht. Ang. u. A 958 an T.-Bl.

**Eleg. 3- bis 4-Zim.-Wohnung** m. Zub., i. gut. ruh. Wohnl. ges. Angebote unter A 935 Tag.-Bl.

**Werkstatt oder Lagerraum** für ruhig. Betrieb, Lage zw. Friedrichstr. u. Bahnhof, gesucht. Angeb. mit Preisang. L 729 TB.

**Moderne 3-Zimmer-Wohnung** (Küche, Bad, Ztr.-Heizung, mögl. vollelektrisch) für einen unserer leitenden Angestellten sofort od. später gesucht. Bevorzugt Neroberg, Sonnenberger Straße und Hindenburgallee.

**Dyckerhoff Portland-Zementwerke AG., Mainz-Amöneburg.**

Wir suchen für einen unserer Ingenieure eine

**3- bis 4-Zim.-Wohn.**

in W.-Biebrich. Angebote bitten wir an unsere Abtlg. A zu richten.

**DYCKERHOFF**
**Portland-Zementwerke AG. Mainz-Amöneburg.**

**Doppelzimmer** od. zwei Einbettzimmer in gutem Hause zum 1. Juli auf drei Wochen gesucht. Preisangebote an **A. Wollstein, Quedlinburg i. Harz,** Gernröder Weg 5a.

**Eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzim.** Bad, Zentr.-Heiz., in gutem Hause von geb. jung. Ehepaar gesucht. Angebote u. E 729 Tagbl.-Verlag.

**Dipl.-Ing. sucht** baldmögl. 2- b. 4-Zim.-Wohn. in nur g. Hause. Auch Frontlp. m. gerad. Wänden. Ang. K 723 TB.

**Sep. gut möbl. Zim.** zu mieten gesucht. Ang. u. W 729 an T.-B.

**Ingenieure suchen 3 Einzelzim.** m. Morgenkaffee. Ang. u. W 730 an T.-B.

**Nett. Herr sucht 1 od. 2 gut mbl. Zim.** m. Zentr.-Heizung in ruh. Hause. Pension o. Priv.-Haush. Ang. T 724 TB.

**Leer. Zim.** mit el. Licht u. Gas. Preis b. 4 Mk. wöch. ges. Ang. u. K 729 T.-Bl.

---

### Kaufgesuche

**Altgold. Silber und Brillanten** kauft zu eigener Verarbeitung Juwelier **Lambert.** Goldgasse 18 G B C 28157

---

### Goldschmuck

Altgold u. Silb. und Brillanten kauft **Joh. Kühn** Webergasse 35 Gn. C 28156.

**Kaufe Gold — Silber und Brillanten.** Goldschmied **J. Fuchs,** Langgasse 5. Ank.-Gen. A u. C 41/10550

---

**Elegant. Stilschlafzimmer** mehrere gute **Schlafzimmer** m. 2- u. 3teil. Schränken, Elfenbein- u. gemalte **Tochter- u. Kinderzimmer, Speise- und Herrenzimmer-Möbel,** Schreibt., Schränke, Toiletten und **Einzelmöbel** jeder Art, Teppich, Läufer, **antike Möbel, Gemälde** usw., Ladeneinrichtungen, Theken, Regale usw., Geschäfts- u. a. **Eisschränke,** Flaschenschrank, Badewanne, Badeöfen, Gas-, komb., Wirtschafts- u. a. **Herde,** Fahrrad und vieles mehr

**Ausstellsäle E. Klapper** Weberg. 37, T. 28627, Schreinerei, Möbelumbau u. Modernis.-Werkst.

---

**Altgold., Silber, und Double-Ankauf Weiler & Co.,** Langgasse 6, Hallest. Michelsb. G B C 40/14405

**Altgold, Silber u. Dubes kauft Goldschmiedemstr. E. Struck** Michelsberg 15 G B C 40/9004

**Gold. Herren- ring u. Herren-Armbanduhr** von Privat zu kaufen gesucht. **Wilhelm,** Viktoriastr. 45, Tel. 24997.

**Briefmarken,** Altdeutschland, v. Priv. gesucht. Ang. S 724 TB.

**D.-Schuhe,** Gr. 37½, u. **M.-Sch.** Gr. 26-27, beide g. erh., zu k. ges. Ang. F 730 TB.

**Herren-Sport-Halbschuhe** (Hatexl o. ä.), **Gr. 43,** g. erh., a. beh. Fußbild. dürft. zu kauf. gesucht. Preisangeb. u. B 730 an T.-B.

**Guterhalt. Reitstiefel,** Größe 37, zu kauf. gesucht. **Duckerhoff, Biebrich,** Rheingaustr. 36

**Gute Geige** zu kauf. gesucht. Ang. E 726 TB.

**Alte Roßhaarmatr.,** w. a. Drell schadh., auch lose Haare, zu k. ges. a. Kasse, Schriftl. o. telef. Preisang. **Paul Peter** Blücherstraße 6, G. P., Tel. 29244

**Kinder-Klappstühlch.,** gut erh., zu kauf. gesucht. Ang. K 728 TB.

**Weißblechdosen** kauft jedes Quantum sofort **Bossong,** Kleine Schwalbacher Straße 1

**Gartenschirm** zu kauf. gesucht gegen Kasse od. Wein. Angeb. u. A 972 an T.-Bl.

**Guterh. Zeltbahn** zu kauf. gesucht. Ang. T 729 TB.

**Ein Dutzend Tennisbälle,** auch weniger, neu oder gebr., ev. m. Schläger, zu kauf. gesucht. **Hotel 2 Böcke** (Portier), **Wiesbaden.**

---

**Werbung wirkt!**